

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

128 (5.6.1952)

Zum Tage

Der Arme und der Reiche

Daß es den Ländern finanziell verhältnismäßig gut geht, läßt sich nicht mehr verhehlen. Die Klagen von dieser Seite her haben aufgehört. Andererseits geht der Staat zusammen, weil sich seine Steuererlöse vermindern, die Ausgaben aber stark erhöht haben. Die Forderungen des Bundes, unter diesen Umständen und im Hinblick auf weiter steigende Bundesausgaben den Bundesanteil von 27 auf 40 v. H. der Einkommensteuern der Länder zu erhöhen, ist vor einigen Wochen vom Bundesrat abgelehnt worden und zwar unter der besonderen Verantwortung des Ministerpräsidenten Dr. Meier. Nun macht die Bank Deutscher Länder noch einige Angaben zur Lage der Bundes- und Landesfinanzen, die das damals Gesagte ergänzen und noch schärfer beleuchten (vgl. Wirtschaftsteil). Daß sich die Landesfinanzen verbessert haben, ist durchaus erfreulich. Immerhin ist volkswirtschaftlich gesehen nicht gleichgültig, daß der Staat sich in den letzten Monaten unter Erschöpfung seiner Kassenmittel auf nun 1,5 Milliarden DM verschulden mußte, während den Ländern insgesamt rund 3,5 Mrd. Kassenmittel bei gleichzeitiger Verschuldung zur Verfügung blieben. Die erwanzene Verschuldung des Bundes trägt mit zu der bestehenden Geldflut bei und bildet, worauf wir schon hinwies, im Hinblick auf die Preis- und Währungsverhältnisse einen Anlaß zu einiger Sorge. Es ist auf die Dauer unmöglich, daß ein derartiger Zustand bleiben kann, daß nämlich größere Bundesdefizite durch Verschuldung gedeckt werden müssen, während die Länder im Besitz großer Geldmittel sind, daß das zentrale Geld- und Kreditinstitut schon früher ziemlich deutlich auf deren Neigung, sich teilweise der obersten Kontrolle zu entziehen, hingewiesen hat. Der Bundesanteil an den Landessteuern wird einmal erhöht werden, trotz der Ablehnung seitens Dr. Meiers. Auch wenn er sich auf Landesinteressen beruft — im größeren Rahmen ist dem Landesinteresse nur gedient, wenn das Gesamtinteresse gesichert wird. Man wird nun mit einiger Spannung die Haltung der badisch-württembergischen Vertreter im Bundesrat bei der Beratung des Lastenausgleichsgesetzes am 8. Juni beobachten. — a. n.

Berlin im Schraubstock

Registrieren wir kurz: die Sowjets haben ihre Antwort auf die Unterzeichnung des Deutschlandvertrages in der Form von Repressalien gegeben, die vornehmlich West-Berlin treffen. Eine kleinliche Rache am schwächsten Gegner, der zudem am weitesten vom Vertrag entfernt ist, ist ganz am Bande durch eine Sicherheitsklausel bedingt. Angestrichelte Gebiete seien in diesen Druckmitteln bereits den Übergang vom halben zum vollen Krieg, die Vergessenheit, daß sie vor dem Beginn der Blockade, die durch die Luftbrücke abgedrückt geführt wurde, Ähnliches erfahren hatten. Was geschieht jetzt? Die West-Berliner dürfen nicht ohne Sowjet-Ausweisung in die Ostzone reisen, die Westdeutschen dürfen es schon immer nicht. Wer von Ost nach West-Berlin fahren will und umgekehrt, sei es als Arbeiter, Angestellter oder Gelegenheitsbesucher, braucht gleichfalls einen Ausweis. Die Bürokratie feiert Siege im Papierkrieg. An der Zonengrenze gegen den Westen wird ein 3-km-Sperrgürtel errichtet, Niemandsland zwischen den Fronten. Spitzkavalerie, Pflüge, Traktoren machen seinen Tsch, evakuieren Natur und Menschen. West-Berliner Exklaven, meist im britischen Sektor, werden abgeriegelt; man fällt schnee, alte Bäume, rückt Schulgräben auf und sichert sie mit Stacheldraht. Wie die Bewohner sich versorgen sollen, macht die Volkspolizei keine Sorgen. Besitzer von Wiedermitteltransporten ihrer Ernährung nach West-Berlin, Das alles nicht sehr kriegerisch aus, Allein wenn man liest, daß der Interzonenverkehr zwischen Berlin und dem Westen nicht — oder noch nicht — gesperrt ist, wird man ruhiger in der Beurteilung dieser neuesten Variante der sowjetischen Expansion. Jedenfalls so bequim kein Schießkrieg schon darum nicht, weil man inzwischen im Kampf gelernt hat, daß der Westen nicht mehr gewillt ist, vor Drohungen zurückzuweichen. Der Weg vom Westen nach Berlin wird von den Russen selber offengehalten werden, weil sie wissen, daß die Alliierten ihn, wenn notwendig, auch mit Gewalt aufbrechen werden. Diese Konsequenz werden die Russen vermeiden. Auch an eine neue Blockade denkt kein Vernünftiger, weil die Erfahrungen zu eindeutig sprechen. Der Besuch Edens in Berlin war mehr als eine Geste; das beweist die Vergabung von Aufträgen in Höhe von 100 Mill. DM an die West-

Berliner Industrie durch die MSA-Vertretung und drahtlos noch die Abriegelung des Berliner Rundfunks durch Stacheldraht. 200 Soldaten bewachen diese Insel kommunistischer Propaganda. Die Sowjets treiben eine heretische Politik; sie zerstören Natur- und Kulturwerte um des Systems willen und verbreiten und vernichten Menschen, wie es die politische Taktik befehlt. Aber eines Tages wird der Pfeil auf den Schützen zurückfliegen und ihn ins Herz treffen. — r. z.

Die Wissenschaft hat bewiesen...

Der Sowjetismus behauptet immer wieder, daß er die christlichen Konfessionen in Ruhe lasse und daß in seinem Reich die geistige Freiheit des Lebens möglich sei. Man hat auch tatsächlich die nötige Fassade geschaffen, vor der noch Martin Niemöller bei seinem Besuch in Moskau in andächtige Stunen geriet. In Wahrheit bemüht sich der Bolschewismus, das Christentum, soweit es nicht ausrotten ist, in die Katakomben zu verbannen, in logischer Konsequenz der durchaus richtigen Erkenntnis, daß die Doktrinen Lenins und Stalins mit der christlichen Lehre unvereinbar sind. Wenn auch in der Sowjetzone das Daseinsrecht der Kirchen offiziell anerkannt ist, versucht die SED es auf Umwegen zu unterbühnen, und durch systematische Beeinflussung der Jugend das christliche Denken und Empfinden von der Wurzel her zu zerstören. Man arbeitet dabei unbedenklich mit den plumpsten Geschichtsfälschungen. Das Christentum, haben der Antike das Fundament unserer Kultur, spielt im Unterricht nicht die geringste Rolle mehr. Nach sowjetischer Auffassung besteht die gesamte Weltgeschichte aus Sklavenaufständen, Bauernkriegen und Revolutionen. Die Bodensätze — wenn auch geistige — Revolution, das Christentum und sein geschichtliches Werden, wird verschwiegen oder, was noch schlimmer ist, als völlig bedeutungslos abgetan. So heißt es in den Geschichtsbüchern für die Oberschulen: „Die Christen stifteten vom 30. Jahre der Herrschaft des römischen Kaisers Augustus an, dem Jahre, in welchem nach der Überlieferung Jesus Christus geboren wurde. Die Wissenschaft hat bewiesen, daß es überhaupt keinen Christus gegeben hat.“ Die Reformation wird dadurch ihres geläufigen geschichtlichen Wertes beraubt, daß man Luther zum Volkskämpfer gegen den Kapitalismus der römischen Kurie macht, während Thomas Müntzer vorgeworfen wird, noch nicht die absolute Diktatur des Proletariats erkannt und verkündet zu haben. Die Antwort der Bevölkerung auf solche schamlosen Geschichtsfälschungen sind überfüllte Gottesdienste beider Konfessionen, in denen sich ein Christentum bewährt, das durch die Verfolgung an Härte, Überzeugungskraft und innerer Festigkeit unendlich viel gewonnen hat. — o. g.

18 Briefe zum Deutschlandvertrag

Finanzielle Sicherung gegen überhöhte alliierte Forderungen
Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. — Im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des Deutschlandvertrages und der Zusatzverträge sind, wie gestern amtlich bekanntgegeben wurde, insgesamt zusätzlich 18 Briefe zwischen dem Bundeskanzler und den anderen Außenministern bzw. den Hochkommissaren gewechselt worden. Diese Briefe wurden zum Teil schon veröffentlicht, wie z. B. die gegenseitigen Vereinbarungen über die Auslegung des Grenzvertrages und des Berlin-Vorbehalt. Diese Abmachungen bestimmen, daß trotz der Aufrechterhaltung gewisser Kontrollratsbestimmungen, jede Rückkehr zur obersten Gewalt der Alliierten ausgeschlossen und die Vertretung Berlins nach außen durch den Bund gesichert sei.

Anderer Kontrollratsverträge, z. B. über das Verbot militärischer Basen in Deutschland und die Kontrolle der naturwissenschaftlichen Forschung, sind aufgehoben worden. Das Kontrollratsgesetz über die „Kriegsverbrecher“ ist in seinen Teilbestimmungen über die Ergreifung und die Auslieferung der nach diesem Gesetz verdächtigen Personen ungültig geworden. Auf die grundsätzliche Bestimmung dieses Gesetzes über Kriegsverbrecher wollten die Alliierten aber nicht verzichten.

Zahlreiche Briefe beschäftigen sich mit der Frage des Überleitungsvertrages. In ihnen wird u. a. vereinbart, daß die neuen Nachfolgerschichten der IG mindestens während der nächsten drei Jahre sich nicht wieder in irgendeiner Form zusammenschließen werden, es sei denn, daß eine dieser Gesellschaften sich wirtschaftlich nicht behaupten kann.

Weiter wird in diesem Briefwechsel die 56 Seiten starke Liste der von den Besatzungsmächten abgeschlossenen internationalen Ab-

kommen, die anerkannt werden, veröffentlicht. Hier findet sich aber der ausdrückliche deutsche Vorbehalt, daß die Anerkennung dieser Abkommen, soweit sie die Saar betreffen, keine deutsche Anerkennung des derzeitigen Status der Saar bedeuten.

Hinsichtlich des Kopenhagener Wellenplanes erklärt die Bundesregierung, daß sie sich zwar an dessen Bestimmungen nicht gebunden fühlt, sich aber aller störenden Maßnahmen dagegen enthalten werde.

600 Millionen als oberste Grenze

Weitere Briefe beziehen sich auf das Finanzabkommen und legen fest, daß ab 1. April bis zum Termin des Inkrafttretens des Vertragswerke deutsche Zahlungen an die Alliierten zu Lasten des alliierten Anteils am deutschen Verteidigungsbeitrag gehen, wenn sie über den Betrag von 600 Millionen monatlich hinausgehen. Die in Zukunft monatlich werdenden Zahlungen für schon durchgeführte Leistungen für Besatzungszwecke werden auf den alliierten Anteil angerechnet. Dagegen werden die Belegungskosten des letzten Vierteljahres vor dem Inkrafttreten des Vertrages den Alliierten angerechnet.

Knochenhand wird geprüft

Bremenhaven (AP). Mitglieder eines Untersuchungsausschusses des Bundestages sind für das Besatzungsstatut und Auswärtige Angelegenheiten traf gestern in Bremenhaven ein, um sich über die Frage der Verwendung des Stimm-Knochenhand als Ersatz-Bombenziel für Helgoland an Ort und Stelle zu unterrichten.

Für den Deutschen ist Arbeit ein Heilmittel

Dorothy Thompson über ihre Eindrücke in Deutschland

Wenn es stimmt, was Arnold Toynbee in seiner „Study of History“ sagt, daß eine Kultur auf- oder niedergeht entsprechend ihrer Fähigkeit, in Krisenzeiten zu bestehen, dann, so ungern alle Anti-Deutschen dies auch anerkennen mögen, hängt der Auf- oder Untergang der europäischen Kultur davon ab, was aus Deutschland wird und wie es sich entwickelt.

Das übrige Europa lebt heute weitgehend von der Vergangenheit, und nichts ist geschehen — obwohl so viel geschehen ist — um es aus seiner traditionellen Lebensweise herauszustoßen. Die Franzosen zum Beispiel leben noch heute in der Atmosphäre der Französischen Revolution, die für jeden nachdenklichen Menschen, eigentlich ferner gerückt ist als beispielsweise das dreizehnte Jahrhundert, das, wie unsere Zeit heute, von gewaltigen Spannungen und Umschichtungen beherrscht war. Frankreichs geistige Haltung scheint uns heute eher von Gewohnheit als von Tradition bestimmt zu sein, auf jeden Fall ist sie außer Kontakt mit den Realitäten und schwankt zwischen Frivolität und Defaitismus, einer Kombination, die weder zum Glück noch zur Verzeihung stark genug ist, infolge dessen, ohne Vertrauen und Glauben, aber auch durch nichts zur Verzeihung getrieben, schwimmt Frankreich heute.

Deutschland schwimmt nicht. Obwohl es beileibe nicht weiß, wohin sein Weg geht, ob zu neuen Höhen oder in den Abgrund, ist es doch überzeugt, daß sein Weg irgendwohin führt. Es gibt viel mehr Verzeihung — im spirituellen Sinn — in Deutschland als in Frankreich, aber sie wird aufgewogen durch diese enorme Vitalität und einen Willen, aufzubauen, ungeachtet aller Erfahrungen von zwei verheerenden Kriegen, einer tatsächlichen materiellen Zerstörung, wie kein anderes europäisches Land sie kennt und ungeachtet der Frigilität seiner Existenz schlechthin als ein Land, das zwischen zwei feindlichen Siegern in zwei Hälften zerissen ist.

Seben Jahre sind erst vergangen, seitdem Deutschland sich bedingungslos ergab. Damals gab es keine Regierung, keine Polizei, keine feste größere Stadt und Millionen von pennungslosen Flüchtlingen aus dem Osten, die hier Schutz und Unterkunft suchten. Die Russen räuberten die Ostzone aus und der Westen demonstrierte alles, was an unzerstörter Industrie noch übrig geblieben war, bis 1931. Es schien, als bleibe für die Deutschen nichts anderes

übrig, als die Hände in den Schoß zu legen und den Geist aufzugeben.

Die Deutschen aber starben nicht leicht, und wenn sie keinen Ausweg mehr sahen, verbeißten sie sich in die Arbeit. Arbeit ist für die Deutschen eine Art Flucht. Sie arbeiten auch dann, wenn es sinnlos scheint und nicht die geringste Zukunftshoffnung bleibt. Als ich 1930 einem Franzosen auf seine Angst vor den Deutschen antwortete, daß es einer ganzen Generation bedürfe, um auch nur das einfachste materielle Problem zu lösen, antwortete er mir hoffnungslos: „Aber die Deutschen stürzen sich auf Probleme.“

Und heute, drei Jahre nach diesem Gespräch, sieht das Bild so aus:

Die Deutschen haben, angesichts von Schweizer Franc, die geringste Währung in Europa dank einer allerdings grausamen, aber subversiven Operation, mit der sie die meisten ihrer inneren Schulden los wurden. Mit ungefähr der gleichen Bevölkerungszahl wie Großbritannien und keinen größeren natürlichen Hilfsgütern hat Deutschland mit seinem Export schon 1931 seinen Import gedeckt und ist ohne Dollarschulden.

Während England Kohlen einführt und ebenso Arbeiter für seine Bergwerke, ist die deutsche Kohlenproduktion höher als je vorher war. Ihre Stahlproduktion, obwohl noch eingeschränkt durch alliierte Verbote (bei Krupp zum Beispiel) ist auf 15.000.000 Tonnen jährlich gestiegen, also fast 4 Millionen mehr, als das erlaubte Maximum gedeckt war.

Auch die Demontage der Industrie hat nicht das Resultat gehabt, was Deutschlands Konkur-

renten sich davon erhofften. An Stelle der demontierten Fabriken stehen heute neue, nach neuesten Modellen gebaut. Eine deutsche Uhrenfabrik, die nach Frankreich transportiert wurde, ist durch eine neue ersetzt, die es mit allen Uhrenfabriken in Europa, einschließlich den Schweizerischen, aufnehmen kann. Die deutschen Häfen haben heute Ein- und Ausladekurve, dank derer sie zu den schnellsten europäischen Umschlagshäfen gehören.

Der deutsche Kaufmann ist heute auf dem Weltmarkt bereits wieder eine Figur, über die die Engländer sich grämen, und wie ein deutscher Industrieller mir gegenüber etwas höflich bemerkte, „wir profitieren heute davon, daß man uns nach dem ersten Weltkrieg die Kolonien wegnahm“. Es ist kein Zweifel, der Deutsche ist heute im Fernen und Mittleren Osten willkommenere als die alten Kolonialmächte.

Oekonomisch gesehen, ist dieses Wunder fertig gebracht durch die Verbindung von ungenutzter Unternehmungslust, die bis zu den einzelnen Arbeitern unter härtesten Bedingungen, Millionen von Deutschen, besonders unter den Flüchtlingen, sind immer noch ohne Dach über dem Kopf. Aber Deutschland hat siebenmal mehr Neubauten errichtet als Großbritannien. Die Deutsche Arbeitswoche hat 48 bis 49 Stunden, während die durchschnittliche Arbeitswoche im übrigen Europa nur 40 Stunden beträgt.

Der Deutsche arbeitet gern. Arbeit ist sein Heilmittel gegen die Sorgen und Unruhe um seine Zukunft und die seines Landes und der Welt.

In drei Punkten gegen Lastenausgleichsgesetz

Vor Abstimmung im Bundesrat — Stuttgart will Vermittlungsausschuß anrufen
Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. — Das badisch-württembergische Kabinett beschloß gestern zu der am Freitag in Bonn stattfindenden Sitzung des Bundesrates die Minister Frank, Renner und Fiedler zu erklären und in drei wichtigen Punkten gegen die Vorlage des Bundesrates zum Lastenausgleich zu stimmen. Die Regierung schloß sich in vollem Umfang dem Votum des Sonderausschusses des Bundesrates an, wünscht aber in drei Fällen eine Verbesserung im Interesse der Landes- und zwar bezüglich der Heranziehung der land- und forstwirtschaftlichen Vermögens, der Vermögenssteuer und der Vermögensabgabe auf die Einkommen- und Vermögenssteuer. Die Ausfälle, die im Haushalt des Landes Baden-Württemberg durch das vom Bundestag beschlossene Gesetz entstehen würden, sollen allein beim land- und forstwirtschaftlichen Vermögen etwa 6 Millionen für das Land und 7 Millionen für die Gemeinden Baden-Württemberg betragen. Das Aufkommen an der Vermögenssteuer würde für Baden-Württemberg einen Anstieg von 18,8 Millionen DM und die Anrechnung der Vermögensabgabe auf Einkommen- und Vermögenssteuer einen Anstieg von über 10 Millionen Mark jährlich mit sich bringen.

Der stellvertretende Vorsitzende der CDU, Stempfle, forderte die Regierung auf, ihre Schritte für den Lastenausgleich abzugeben. Wie Ministerpräsident Dr. Meier mitteilte, sei die Frage der Ernennung der vier Regierungspräsidenten bisher noch nicht behandelt worden. Das Kabinett beschloß zwei Verordnungen, wovon die erste alle Zuständigkeiten im Verkehr des Landes nach außen, also mit dem Bundesrat, der Bundesregierung oder gegenüber dem Parlament auf die Regierung überträgt. In einer zweiten Verordnung, die sich mit der Vereinfachung der Justizverwaltung beschäftigt, wird bestimmt, daß fast sämtliche Zuständigkeiten von Justizministerien übernommen und nur noch ein kleiner Teil bei den sogenannten Mittelinstanzen verbleiben wird. Mit weiteren Verordnungen im Zuge des Überleitungsprozesses ist Anfang nächster Woche zu rechnen.

Am nächsten Wochenende findet in Bad Cannstatt eine Delegiertenversammlung der DVP Württemberg-Baden statt. Dabei soll das Verhältnis zum Bundesverband der DVP behandelt werden. Für die gleiche Zeit wurde eine Delegiertenversammlung der SPD nach Stuttgart einberufen, in der die Vereinigung der Parteigruppen der bisherigen drei Länder des Südwürttembergs auf der Tagesordnung steht. Dr. stoll, SPD-Vorsitzende Ollenhauer wurde als Redner angekündigt. Ebenfalls auf einer Tagung in Stuttgart will der BHE die Vereinigung seiner Organisation in den drei Ländern beschließen.

Am nächsten Wochenende findet in Bad Cannstatt eine Delegiertenversammlung der DVP Württemberg-Baden statt. Dabei soll das Verhältnis zum Bundesverband der DVP behandelt werden. Für die gleiche Zeit wurde eine Delegiertenversammlung der SPD nach Stuttgart einberufen, in der die Vereinigung der Parteigruppen der bisherigen drei Länder des Südwürttembergs auf der Tagesordnung steht. Dr. stoll, SPD-Vorsitzende Ollenhauer wurde als Redner angekündigt. Ebenfalls auf einer Tagung in Stuttgart will der BHE die Vereinigung seiner Organisation in den drei Ländern beschließen.

Die beanstandete Postwurfsendung

Stuttgart (Sig. Bez.) Zu der von der Opposition angegriffenen Postwurfsendung, in der die Regierungserklärung vor der Verfassungs-

gebenden Landesversammlung allen Ratsmitgliedern zugänglich gemacht wurde, erklärte der Ministerpräsident, daß die Regierung sich infolge des Zeitungsstreiks in einem Notstand befindet. Der für diese Postwurfsendung erforderliche Aufwand hat sich in mäßigen Grenzen bewegt und betrage wenig über 1 Pfg. pro Kopf der Bevölkerung.

Keine Satelliten und keine Vasallen

Bonn (Sig. Bez.) Der sozialdemokratische Bundestagsabgeordnete Dr. Arnold erklärte in einem Rundfunk-Interview, daß die Ablehnung der Ratifizierung der Verträge eine Notwendigkeit, ihre Annahme ein unverantwortliches Wagnis wäre. Dr. Arnold betonte, daß irgendein Zusammengehen mit den Sowjets für alle Zukunft ausgeschlossen sei. Der Neutralismus sei eine Illusion. Aber daß wir niemals Satelliten des Ostens werden wollten, bedeute nicht, daß wir Vasallen des Westens werden wollten. Die Ablehnung der Verträge würde in keiner Vertrauenskrise führen, denn das politische und strategische Interesse des Westens an einem freien Deutschland werde immer bestehen bleiben.

Nach Mitternacht

Ein Roman von Verat und Liebe / von Katrin Holland

31. Fortsetzung

Passarische durch den Solothurn-Press-Dienst

Der Priester legte die Peitsche auf seinen Schoß zurück, und Webb beobachtete, wie sie auf seinen breiten Knien hin und her schwankte. Sie lag wie eine dünne Schlange auf dem braunen Stoff der Kutte.

„Halten Sie es tatsächlich für klug, ein Mädchen zu heiraten, das von so ganz anderem Kommen ist? Ihre Geliebte, Ihre Ansehung von Leben ist ungewisser verschieden von Ihrer.“ Er sah Webbs Gesicht und fügte hinzu: „Verzeihen Sie einem alten Mann, wenn er sich in die Angelegenheiten der Jungen mischt. Ich weiß: wenn man jung und verliebt ist, gibt es keine Hindernisse, und selbst wenn es welche geben sollte, dienen sie nur als Herausforderung.“ Der Mauselei fiel in langsamen Schritt und Peter Anselmo sagte: „Ich hatte Sie unterbrochen, nicht wahr? Sie sagten, daß Sie gestern Abend sich waren und entschieden hatten, weder Pancaldi und Giolietta könnten Sie verlassen haben, und nun, nachdem Sie Lunati gesprochen haben...“ Sie hatten Sie von Lunati, mein Sohn?“

„Ich wünschte, ich hätte ihn kein Vertrauen geschickt.“

Peter Anselmo blieb still, und Webb fuhr fort: „Ich wollte, ich könnte mich auf meinen Instinkt verlassen.“

„Und was ist Ihr Instinkt Ihnen?“

Webb wandte sich nach hinten, um den Korb beiseite zu schieben.

„Das ist eine flüchtige Person gab jemand, der auch Beschuld wußte, ohne daß wir es von ihm wollten.“

„Warum hören Sie dabei nicht auf mit Ihrem Forschen? Beruhigen Sie sich doch mit dieser Annahme.“

„Der leidteste Weg aus allen Schwierigkeiten, nicht wahr? Vielleicht ist es mein Juristen-Verstand, der eine bessere Lösung verlangt.“

Von einer Mauer, die oben der engen gebogenen Straße herab, sprang ein Kind, neigte sich grübelnd vor dem Priester und lief über den Weg. Webb sah ihm nach. „Sie müssen verstehen, Peter“, sagte er, „gerade Julius wagt, daß ich es herausfinden. Gestern Abend hat sie gesagt, es würde ein Glück für uns geben, solange ich keinen Beweis dafür hätte, daß sie unecht ist. Sie hat recht. Selbst wenn ich nicht an ihr zweifelte, würde ich doch immer daran denken müssen.“

„Nein, es würde kein Glück geben“, antwortete der Peter Anselmo langsam. „Niemand könnte es ein wirkliches Glück geben.“

„Schen Sie jetzt ein, warum ich es heraus-

bekommen muß. Ich muß meiner selbst sicher sein, ob ich sie glücklich machen kann.“

„Ich verstehe, mein Sohn, verstehe sehr gut. Aber was wollen Sie tun, wenn Sie den Beweis nicht finden können? Und ich glaube nicht, daß Sie ihn finden werden.“

Die Art, in der er dies sagte, ließ Webb plötzlich aufhorchen. Unvermittelt faltete er den Schirm zusammen und merkte es erst, als er die Sonne heiß auf seinen Nacken brennen fühlte.

„Wir können Sie darauf, daß ich ihn nicht finden werde, Peter?“

Der Priester wandte sein Gesicht ein wenig, sah Webb an und blinzelte dann fort.

„Sie wissen also“, sagte Webb, „Sie wissen, wer es war. Und Sie wollen es mir nicht sagen? Ist das der Grund dafür, daß Sie mir rieten, mit meinen Nachforschungen aufzuhören? Weil Sie nicht wollen, daß ich es erfahre?“

„Mein Sohn, mein Sohn...“ Jetzt jedoch klang seine Stimme nicht länger jung, sondern schwer von einer großen Verantwortung.

„Lunati?“

„Sie verstehen mich nicht.“

„Pancaldi?“

„Nein, nein! Sie legen meine Worte falsch aus.“

„Dann war es also Julia?“

Peter Anselmo zog scharf an den Zügeln, und diese kleine, heftige Geste erschreckte Webb.

Der Karren blieb stehen, und als die Räder aufgehört hatten zu rollen, schloß jeder Lauf ringsumher zu erstarben, und Webb saß in einer Welt von Stille.

„Was ich Ihnen sage“, antwortete der Priester, „sage ich Ihnen wegen, um sie zu retten, nicht weil ich Ihre Zweifel lösen will. Ich glaube, daß Ihres Bruders Leben ihr zu jener Zeit wichtiger schien als Ihres.“

Seine Worte hatten keinen Sinn für Webb.

„Was meinen Sie? Ihres Bruders Leben? Carlos? In der Erinnerung konnte er Julius Stimme hören, wie sie versuchte, ihn zu beweisen, daß er sie helfen sollte, und ihm sagte, daß sie nichts mehr zu verlieren habe. Aber er war doch tot! Die letzten Nachrichten von ihm haben berichtet, daß er in einem Bombenangriff auf Rom getötet worden sei.“

Peter Anselmo trich den Mantel wieder an und nickte. „Wir glaubten alle, daß Carlo tot wäre, und haben ihn getrauert. Plötzlich jedoch kam das Gerücht, daß er gesehen worden sei.“

Ein Lausig fuhr vorbei und drängte sie weg an die Straßenseite. Der Geruch von Benzol hüllte sie ein. Als er sich verzogen hatte, fuhr Peter Anselmo fort, langsam, sorgfältig die Worte während.

„Eines Nachts kam ein Mann in meine Kirche um Schutz zu suchen. Er war aus einem deutschen Gefangenlager entflohen. Er schwor, daß er Carlo de Cresti in jenem Lager gesehen habe und daß Carlo hingerichtet werden sollte. Er hatte keine Gelegenheit gefunden, mit ihm zu sprechen, aber andere hatten ihm Carlos Namen und sein Schicksal erzählt, ein Mann aus unserem Distrikt hätte ihn zu mir geschickt. Ich habe es denn Julia erzählt.“

Sehr hoch über ihrem seigte am Himmel eine kleine weiße Wolke. Webb hielt den Blick auf sie gerichtet.

„Es war nur ein Gerücht, aber ein Gerücht, auf das sie reagieren mußte, und es sei ihr nur ein Mann ein, der ihr möglicherweise helfen konnte. Der Bürgermeister von Novara, Heidebold. Von allen Leuten, die sie kannte, war er der einzige, der gute Beziehungen zu den Deutschen hatte. Und sie schrieb an ihn.“ Peter Anselmo legte seine Hand auf Webbs Arm, mit derselben beruhigenden Geste, die er in Lunatis Haus gebraucht hatte. „Sie fragte mich nicht

um Rat. Sie betete lange in meiner kleinen Kirche, und als sie ging, weinte sie.“

Die kleine Wolke hatte sich im blauen Blau des Himmels aufgelöst, war fort, als ob sie niemals dagewesen wäre.

„Dann war es also Julia, die mich verraten hat?“

Peter Anselmo hob den linken Arm und streifte damit über sein Gesicht, als ob er es abwischen wüßte.

„Kein Verrat“, sagte er, „niemals Verrat, mein Sohn. Eher ein Tausch. Eine Frage der Wahl. Ein Zwiespalt, den nur sie selbst lösen konnte, in dem sie allein war mit ihrem Gewissen.“

Der Mauselei schaute vor einem Kinde, das auf der braunen Erde der schmalen Straße lag. Mechanisch knallte Peter Anselmo mit der Peitsche.

„Um sie zu verstehen, mein Sohn, müssen Sie wissen, wie tief sie ihrem Bruder liebt. Niemals, ehe Sie kamen, hat sie einen anderen Mann gekannt, aber selbst Sie konnten das Bild Carlos nicht verdrängen. Ihr Gefühl für ihn hatte tiefere Wurzeln. Er war alles, was sie liebte und immer geliebt hat. Ich erinnere mich einer Zeit, da Carlo noch ein Junge war. Er hatte Lungenerkrankung und war sehr gefährlich krank eines Nachts, nach der Mitternachtsmesse, als ich die Kirche zuschließen wollte, fand ich Julia. Sie betete, bet ihr Leben für das ihres Bruders, überregte wie viele Kinder in diesem Alter. Sie lernte sich zu beherrschen, als sie älter wurde, aber ich habe nie daran gewöhnt, daß ihr Gefühl für Carlo unverändert blieb. Für nichts in der Welt würde Julia Sie, ihre Landleute, sich selbst geopfert haben — ausgenommen für Carlo.“

Alles Gefühl verließ Webb, und ohne eine Bewegung sah er in der endlichen Erkenntnis der Wahrheit.

Publikum für „Reporter des Satans“

Mannheim (nk). Während der Internationalen Kultur- und Dokumentarfilmwoche wurde in einer öffentlichen Vorstellung der dokumentarische Spielfilm „Reporter des Satans“ (Big Camera) gezeigt...

Stadt der Kranken / Das große Aufbauprogramm der Freiburger Kliniken

den werden in einem riesigen Kühlraum aufbewahrt und bei Anforderung dahin verbracht, wo sie gebraucht werden.

Noch in diesem Sommer wird im Klinikviertel auch das Tierstallgebäude wiederhergestellt sein, in welchem die große Schar der Versuchstiere, wie Ratten, Mäuse, Katzen, Meerschweinchen, Kaninchen und Hunde untergebracht wird...

Im Programm des Klinikhausbau steht für dieses Jahr als gewaltige Aufgabe aber noch die Fertigstellung der Frauenklinik. Mit einem Kostenplan von etwa 8 Millionen Mark, von dem die Stadt Freiburg zwei Fünftel zu übernehmen hat, handelt es sich darum, eine Bombenruine in ein modernes, der Heilung und Forschung dienendes Krankenhaus umzuwandeln...



Teil im Schwerwald Zeichnung: B. Buch

Historische Baudenkmäler in Gefahr

Im Gebälk des Konstanzer Rosgarten-Museums nagt der Holzwurm

Konstanz (nk). Zeiten materieller Not haben von jeher Vernachlässigung der Pflege historischer Werte im Gefolge gehabt. Im Bodenseegebiet, in Konstanz und in Meersburg, sind zwei historische Baudenkmäler größter Gefahr ausgesetzt: in dem wichtigen Gebälk des Konstanzer Rosgarten-Museums...

können, da der städtische Haushalt bis zum letzten angepasst ist. Wenn auch die „Schloßmühle“ wirtschaftlich für ihren Besitzer nicht mehr viel bedeutet, so ist die Stadt doch an der Erhaltung dieses einzigartigen technischen Kulturdenkmals interessiert...

Zunehmender Ausländerverkehr

Karlsruhe (K). Gegenüber dem Winterhalbjahr 1950/51 hat der Ausländerverkehr im Landesbereich Nordbaden im Winterhalbjahr 1951/52 um ein Drittel zugenommen. Für Besucher aus den USA ergab sich eine Zunahme von über 60 Prozent...

Mannheim (nk). Der Verband zur Bekämpfung der Tuberkulose in Stadt- und Landkreis Mannheim betrug das Budget für ein Tuberkulose-Hospital, das nach dem Um- und Ausbau des ehemaligen israelitischen Altersheims ab Herbst 220 Patienten aufnehmen kann...

Heidelberg (vek). Weil sie in der Dunkelheit sichtbar die Türen verwechselte, stürzte eine Frau bei Neppenheim aus dem fahrenden D-Zug Basel-Hamburg. Sie starb an ihren Verletzungen.

Old Heidelberg für US-Universität

Heidelberg (C.W.F.). Die große Liebe aller Amerikaner für Heidelberg ist bekannt. So erhielt dieser Tage der Pressereferent der Stadt einen Brief, der ein neues Beispiel für diese Heidelberg-Liebe des Nordamerikanertums darstellt...

Südwestdeutsche Umschau

Welsheim (ka). Das neubauende Arbeitsamt am OEG-Bahnhof, das sehr modern mit großen Warteräumen, einem Sitzungssaal und einem kräftigen Beratungszimmer ausgestattet ist, wurde seiner Bestimmung übergeben.

Stuttgart. Das amerikanische Gericht verurteilte zwei junge Deutsche zu je 7½ Monaten Gefängnis, weil sie sich während des letzten Monats lang des nachts in Truppenunterkünften eingeschlichen und den schlafenden Soldaten die Taschen geplündert hatten.

Schwäbisch Gmünd. Ein Mechanikermeister, der in der Nacht zum Pfingstmontag durch die Fenster in seine Werkstatt eingestiegen war und dort Benzin ausgegossen und entzündet hatte, kochte den Ausstieg nicht mehr rechtzeitig finden und wurde von Nachbarn mit lebensgefährlichen Verletzungen in dem brennenden Raum gefunden.

Alpbach. In der Sakristei der römisch-katholischen Kirche des Klosters hat Konservator Hammer aus Ulm mehrfach übertriebene Fresken aus dem 12. Jahrhundert freigelegt.

Tuttlingen. Als aus einer Höhe von nur fünf Metern ein Motorsportflugzeug in einer Kurve abstürzte und verbrannte, landeten ein fliegender Schweizer Sportflieger und sein 38jähriger Fluggast aus Wernau bei Plochingen am Tod.

„Eldorado für Segelflugsport“

Trainingslager deutscher Segelflieger in Freiburg

Freiburg (ka). Ein Gelände mit günstigeren klimatischen und thermischen Verhältnissen ist unentbehrlich. Freiburg ist ein Eldorado für den Segelflugsport. Dies erklärte die Weltmeisterin des deutschen Segelflugsports, Frau Hanna Reilich, nachdem sie die ersten Segelflüge vom Freiburger Flugplatz absolviert hatte...

Nur noch acht Hektar

Heidelberg (ull). Nach einer Mitteilung des Heidelberger Bürgermeisters Amann ist es der Heidelberger Stadtverwaltung auf dem Verhandlungsweg gelungen, mit dem amerikanischen Behörden, die eine Beschlagnahme von achtzig Hektar Land vorgesehen hatten, zu einem günstigen Ergebnis zu kommen...

Umwege zum Totoglück

Mannheim (AP). Fast wie ein Flämisch hört sich die Geschichte eines Mährischen Rheinschiffers an, der am Montag nahezu 60 000 DM in Süd-Toto gewonnen hat.

Auf seinem Schlepplahn hatte der Schiffer seinen Tischchen am Donnerstag vor Pfingsten ausgelegt, um ihn, während der Kahn in Mannheim lag, zur Annahme zu bringen. Als er am Land ging, ließ er den ausgefüllten Schein jedoch an Bord liegen. Am Freitagmorgen, vor dem Ablegen, wollte er das Vermögen schnell nachholen und eilte an Land. Auf dem Laufsteg stolperte er, der Tischchen fiel ins Wasser und die Streichung trug das Papier fort.

Am Montag stellte der Schiffer fest, daß er fast 60 000 DM mit dem „Auszeller“ gewonnen hatte. Er fertete daraufhin das freudige Ereignis mit seinen Kameraden so gründlich, daß er selber in der Nähe von Bacharach über Bord fiel. „Besser ich im Wasser, als die 60 000 DM“, meinte er, als man ihn brennend — Der glückliche Gewinner will sich jetzt einen eigenen Kahn zulegen.

Die Wiesbadener Opernschau 1952

Provinzielles Niveau einzelner Aufführungen

Die Wiesbadener Malfestspiele sind der Treffpunkt der internationalen Welt, der großen europäischen Opernbühnen und eines Publikums, dem der künstlerische Ereignis willkommen Anlass zur Entfaltung einer Eleganz ist, wie man sie, vielleicht von Bayreuth abgesehen, in Deutschland kaum noch einmal findet. Die Stadt, auf ihr Reizende als „Weltbad“ befaßt, unterstützt gern diese Entwicklung und sie sieht es wohl nicht ungern, wenn bald das gesellschaftliche vor dem künstlerischen Ereignis rangieren würde. Die Empfänger zu Ehren der ausländischen Künstler, ein Galadiner im Spielhaus und ein exklusiver Festball waren in diesem Jahre bereits ein vielversprechender Anfang. Diese Ereignisse schienen auch in den Pausen der Opernaufführungen mehr Gesprächsstoff abzugeben als die Aufführungen selbst, die unterschiedlichen und gewiß nicht allein aus diplomatischen Erwägungen hingebungsvoll applaudiert wurden, auch wenn sie — in einzelnen Fällen wenigstens — sich kaum über ein provinzielles Niveau erhoben.

Diese wenig begründete Entwicklung ist keineswegs auf Wiesbaden beschränkt, und man legt den Vorschlag der „Vereinigung europäischer Musikfestspiele“, wenigstens alle vier Jahre eine „Festspiel-Olympiade“ mit musikalischen Spitzenleistungen zu veranstalten, wohl richtig an, wenn man ihn als einen längst fälligen Versuch erkennt, Festspiele auf ihren kulturellen, völkerverbindenden Auftrag zurückzuführen. Die Gastspiele der Wiener Staatoper und der Oper di Roma gehören seit drei Jahren zum festen Bestand der Malfestspiele, die dieses Mal mit Helmi Tietjens großartiger „Salome“-Inszenierung (Dirigent: Artur Rothen) der Ber-

Die Wiesbadener Opernschau 1952

wurde durch gesellschaftliche Eleganz überdeckt

liner Städtischen Oper eröffnet werden. Inge Borkhs Salome war mit Fischer-Dieskau Johanaan, die alles überstrahlende Leistung dieses Abends. — Wiesbaden selbst streute eine Neuensteinierung von Pfitzen „Palastina“ (Regie: Heinrich Köhler-Hellfried) unter Karl Elmendorffs musikalischer Leitung bei. Mozarts „Figaro“ der Wiener Staatoper ist hier das offizielle Standardwerk, und dieser Aufführung kam nichts gleich, weder der „Don Giovanni“ der Wiener oder eine der drei Verdi-Opern, die die drei genannten Gäste aus Italien mitbrachten, oder das Gastspiel der Züricher mit Strawinsky „The Rake's Progress“.

Die Wiener Mozartaufführungen sind einmalig in der Geschlossenheit der Inszenierungen (O. F. Schül), der Wahl unvergleichlich schöner Stimmen, von denen nicht eine den Rahmen des wunderbar aufeinander abgestimmten Ensembles sprengt, und der musikalischen Einstudierung (Wiener Philharmoniker unter Karl Böhm). Eine neue Persönlichkeit tauchte dieses Mal im wohlbekanntem Wiener Ensemble (Gregor Seefried, Emmy Loose, Maria Reining, Paul Schöffler, Erich Kunz, Anton Dermota, Ludwig Weber) auf: George London, der vorjährige Amfortas in Bayreuth, ein junger Kanadier mit einem Schuß Negerblut, als Don Giovanni eine blendende, betörend schöne, federnde Erscheinung mit einer prachtvollen Stimme, der die Wiener Mozartkultur gewiß nicht lange mehr verborgen bleiben wird. „Rigoletto“, „Troubadour“, „Maskenball“ und das „Requiem“ brachte die römische Oper mit. Wie immer: großer Aufwand mit einem Riesenstab von Solisten, 70 Chorsängern (!), eigenem Orchester, Bühnenarbeiter für die pompösen Dekorationen und eigene Garderobieren.

Die Ikonen-Ausstellung in Basel

Nach vor zwanzig Jahren bekannte der beste Kenner altrussischer Kunst, A. J. Astimow: „Die Herkunft der Ikonen kann keineswegs mit Sicherheit beantwortet werden“.

Die Ikonen stehen gleichberechtigt als Ausdruck göttlichen Offenbarung neben dem Wort. Sie kündet von Erdensleben Christi, Mariens, den Aposteln, Propheten und Heiligen. Der eigentliche Ort, dem sie zugeordnet ist, ist die Ikonostase, jene fünf oder siebenreihige Bilderwand im Kircheninnern des Ostens, die das Sanktuarium vom Kirchenschiff trennt. So steht sie als Grenze zwischen der Gott zugehörenden und der irdischen Welt.

Die Basler Ausstellung gliedert sich nach den Herkunftsländern. Byzanz und Griechenland sind mit besonders wertvollen, seltenen Ikonen des 14. bis 18. Jahrhunderts vertreten. Von russisch-römischer, mazedonischer und serbischer Herkunft ist eine kleinere Gruppe. Der weitläufigere Teil stammt aus Russland. Acht ungewöhnlich schöne Werke des 16. bis 18. Jahrhunderts sind dem Besitz des Bremer Konstmuseums sind der eigentlichen Ikonen-Ausstellung vorangeschickt. Die Pantokrator-Bildnisse (Christus als Allherrscher) sind von bewundernder Feinheit und Strenge. In alter Auffassung der Ostkirche ist der Pantokrator eine Verengung der ersten und zweiten Person der Trinität, Gott und Mensch zugleich, Archetypen der Mu-

Schwingende Gaskugeln

Der Ultraschall vermag wie man seit langem weiß, gewisse übermolekulare Verbindungen zu zersetzen. Er war aber bisher nicht bekannt, worauf seine Wirkung beruht. Jetzt hat Dr. H. M. Rüst im Institut für angewandte Physik der Universität Hamburg diese interessante Frage geklärt. Wie er in der Zeitschrift „Angewandte Chemie“ mitteilt, hat er Versuche an „Schwingende Gaskugeln“ angestellt, die mit Ultraschall-impulsen ausgeführt und gefunden, daß nur die Dauerultraschall, das andere Mal mit Ultraschall-impulsen ausgeführt und gefunden, daß nur die Dauerultraschall chemische Bindungen zu lösen vermag. Es entstehen dabei in der beschalligten Flüssigkeit durch innere Zerschlagung Gasbläschen, die wenn sie eine bestimmte Größe erreicht haben, in Resonanz mit dem Ultraschall zu schwingen beginnen. In der Umgebung dieser schwingenden Gaskugeln herrschen zehnmal so hohe Drücke und Temperaturen von mehreren hundert Grad, die dann die beobachteten chemischen Wirkungen hervorruft.

Durchsichtiger Kunststoff aus Zucker

Chemiker des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums haben ein Verfahren zur Umwandlung verschiedener Zuckersorten in einen neuen, vielversprechenden Kunststoff ausgearbeitet. Nach dieser Methode wird aus Zucker Nacrosäure gewonnen, die mit Weichmachern einen elastischen, durchsichtigen Kunststoff für den Bau von Fenstern und Gießkanneisen als Material für Fenster und Gießkanneisen liefert. Er eignet sich besonders als Material für Fenster und Gießkanneisen. Ungefähr die halbe Gewichtsmenge der Ausgangsprodukte wird durch Verätzung mit einem besonderen Mischsalz in Nacrosäure überführt. Nach diesem Verfahren kann Nacrosäure für 60 Cent pro kg fabrikmäßig gewonnen werden.

Antibiotica sparen Viehfutter

Die Familie der Antibiotica, von der das Penicillin am bekanntesten geworden ist, hat nicht nur als Arzneimittel Bedeutung, sie scheint auch für unsere Lebensmittelversorgung wichtig zu werden. Auf Grund längerer Fütterungsversuche hat man festgestellt, daß der Zusatz bestimmter Antibiotica zu Schweine- und Geflügelfutter das Wachstum der Tiere beschleunigt. Die Ausweitung des Gebietes der Antibiotica, ihre zunehmende Produktion und die dadurch bedingte Verbilligung der Antibiotica lassen ihre Verwendung für diesen Zweck durchaus möglich erscheinen. Man hat ausgerechnet, daß allein in den Vereinigten Staaten durch die Zusatzfütterung mit Antibiotica bei der Schweinefütterung 2 Millionen Tonnen Futtermittel jährlich eingespart werden können.

Silicone - Wunder der modernen Chemie

Der amerikanische Major holte neulich eine Zigarette aus dem angebrochenen Päckchen und ließ sie nachlässig in einen mit Wasser gefüllten Eimer fallen. Er dachte sie wieder heraus und stündete sie vor den Augen der Presse vor ihm, die vor Staunen kein Wort bemerken konnte. Hatten sie das Wort bemerkt? Nein - aber ein Wunder der modernen Chemie. Das Rätsel Lösung? Die Zigarette war mit Silicon präpariert.

Ohne Silicone hätte man nicht aus so ungeheurer Höhe mit fliegenden Superfesten Tektiten angreifen können. Mit Silicon überzogene Teller und Krüge brauchen nicht abgetrocknet zu werden und Schichtenwäcker für Windschutzscheiben sind überdies, denn Wasser haften nicht auf einer mit Silicon behandelten Fläche. Täglich erobern die Silicone unser Leben im Haushalt, in der Fabrik und im Laboratorium - angefangen bei einer neuartigen „Fettschicht“ für Kuchentorten und endend bei frostfestem Schmieröl, unbrennbarer Farbe, permanentem Rostschutzlack und Elektrolytoren und Generatoren, die doppelt so leistungsfähig sind wie die heute üblichen.

Aber der Weg bis zu diesen Wunderwerken der Chemie war weit. Zwar wollte man schon lange Jahrzehnte, daß die beiden Grundstoffe Kohlenstoff und Silicon chemisch eng miteinander verknüpft sind und in riesigen Mengen in der Erdkruste vorkommen. Aber niemand maß dieser Tatsache große Bedeutung bei. Als sich Professor Kipping von der Universität Nottingham zu Beginn unseres Jahrhunderts über dem finnischen Forscher Moissan vertretene Gedankengänge vertieft machte, erweichte in ihm ein lebhaftes Interesse an diesen beiden Elementen. Sie hielten sich in vieler Beziehung so stark, daß diese beiden nicht nur die Kohlenstoffstoffe in den organischen Verbindungen durch Silicon zu ersetzen.

Langwierige Forschungen führten Kipping die Schwierigkeiten vor Augen, die entstehen,

380 Kilovolt kommen unter Kontrolle

Die westdeutsche 220 kV-Verbundleitung ist dem steigenden Energiebedarf nicht mehr gewachsen

Am 28. März 1953 wurde bei Mannheim-Rheinau eine Forschungsanlage in Betrieb genommen, die der experimentellen Vordrängung der Drehstrom-Verbundleitung bei einer Betriebsspannung von 380 Kilovolt dienen wird. BNN vom 28. 3. Im folgenden wird versucht, den gegenwärtigen Stand der westdeutschen Energieversorgung darzustellen und das Rheinau-Forschungsprojekt damit in Zusammenhang zu bringen.



Die große Einphasentransformatoren der Firmen AEG, Brown-Boveri und Siemens-Schuckert sind mit den Höchstspannungs-Meißgeräten im Halbkreis um die Versuchsanlage angeordnet. Sie transformieren die Spannung von 10 auf bis zu 300 kV.

lange Doppelleitung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes (RWE), die von Blüden (Vorbau) und Tingen (Obernheim) ausgehend nach Brauweiler bei Köln führte, nimmt einerseits die elektrischen Leistungen auf, die besonders in den Vorläufen und am Oberheim (Wasserkraft) im Ruhrgebiet (Dampfkraft aus Steinkohle) und in der Kölner Bucht (Dampfkraft aus Braunkohle) aufgebracht werden; andererseits gibt sie diese Leistungen an Umspannwerke zur Verteilung auf das 100 kV-Netz nach Maßgabe des Bedarfs wieder ab.

Dieser Großraum-Verbundbetrieb ist der Energieversorgung auf Länderebene in mehrfacher Hinsicht überlegen. Das hat sich besonders nach dem letzten Kriege gezeigt, als die westdeutsche Industrie nur mit Hilfe der süddeutschen Wasserkraft wieder voll arbeiten konnte. Auch wirtschaftliche Vorteile im Betrieb sind hier in Betracht zu ziehen. So arbeiten beispielsweise Dampfkraftwerke dann mit dem günstigsten Wirkungsgrad, wenn sie „Stich fahren“, d. h. wenn sie eine immer gleichbleibende elektrische Leistung abgeben können. Im Verbundnetz des RWE ist das der Fall; für den Spitzenbedarf sind in den Wasserkraftwerken ausreichende Reserven bereitgestellt. Daraus erklärt es sich auch, daß die „Stromscheide“, die Grenze zwischen der „weißen Elektrizität“ des Südens und der „braunen“ des Nordens auf der Verbundleitung wandert. Am Tage, wenn im Industriegebiet gearbeitet wird, rückt sie weit nach Norden, denn die von den Dampfkraftwerken erzeugte Leistung wird zum größten Teil gleich an Ort und Stelle benötigt. In der Nacht aber wandert überschüssige Energie südwärts, so daß ein Teil der Wasserkraftwerke „den Betrieb einstellen“ und dadurch den Spüldiener wieder vergrößern kann. Das bediacht Schlichterwerk geht sogar noch einen Schritt weiter: Es nimmt der RWE-Leitung Nachstrom, betreibt mit ihm mehrere Pumpen und beschleunigt die Auffüllung des hochgelegenen Südläuses durch Wasserführung aus dem Rheintal.

Höhere Spannung - größere Leistung

Wenn gegenwärtig die westdeutsche Energieversorgung einer Krise entgegengeht, so sind deren Ursachen weniger darin zu suchen, daß die in Kraftwerken installierte Leistung nicht mehr ausreicht; denn grundsätzlich ist es möglich, auch die Verdoppelung des Energiebedarfs innerhalb eines Jahrzehnts mit dem man heute rechnen muß, durch den Bau neuer Kraftwerke aufzufangen. Die Versorgungslage ist vielmehr deshalb angespannt, weil die bestehende Verbundleistung praktisch keine neuen, nennenswerten Leistungen mehr aufnehmen kann.

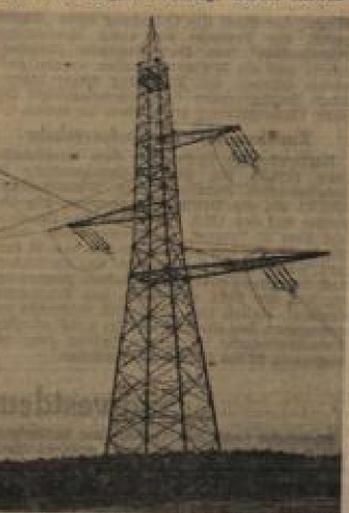
Eine einfache Überlegung, die allerdings nur in bezug auf die Betriebsverhältnisse mit Gleichstrom exakt richtig ist, die aber sinngemäß auch auf den Transport von Wechsel- oder Drehstromleistungen angewendet werden kann, zeigt hier einen Ausweg: Elektrische Leistung wird rechnerisch dargestellt als das Produkt von Spannung und Stromstärke. Für ein elektrisches Biegeblech beispielsweise, das bei einer Spannung von 110 Volt einen Strom in der Größe von 4 Ampere aufnimmt, errechnet sich die Leistung zu 440 Watt. Zum gleichen Ergebnis führt die Rechnung, wenn man 220 Volt und 2 Ampere einsetzt. Nun wird aber der Leitstrom immer nur durch den Strom belastet, nicht durch die Spannung, denn der

Strom ist das eigentlich „Fließende“, die Spannung ist gewissermaßen nur der Motor, der die Elektrizität durch die Leitung treibt. Es ist also leicht einzusehen, daß der von Querschnitt abhängige Widerstand des Leiters der Größe des Stromes eine Grenze setzt. Daraus folgt aber, daß bei gegebenem Querschnitt ein um so größere Leistung transportiert werden kann, je höher die Spannung gewählt wird.

Man versteht nun, das akute Transportproblem für erste so zu lösen, daß man die Betriebsspannung von 220 kV auf 380 kV heraufsetzt. Gleichwohl wird es nötig sein, die bestehende Verbundleitung, deren Masten vorwiegend schon für die Aufnahme von 380 kV-Leitungen dimensioniert sind, von Blüden aus in Richtung Auzberg, Würzburg, Borken und Opladen nach Brauweiler zu einem geschlossenen Ring auszubauen. Wenn man berücksichtigt, daß pro km Doppelleitung etwa 200 000 DM, nicht gerechnet die Millionenbeträge für die Transformatorstationen, aufzuwenden sind, dann fallen die bisher investierten zwei Mill. DM für die Rheinau-Anlage kaum ins Gewicht.

Forschungsarbeiten in Mannheim-Rheinau

In Rheinau wird - wie schon kürzlich angeführt - in den kommenden zwei Jahren exakte wissenschaftliche Vorarbeiten geleistet werden. 15-1600 Messungen, für die von der Industrie z. T. ganz neuartige Geräte entwick-



Einer der 60 m hohen Masten, die die zwölf Leitersäle zu tragen haben. Foto: BNN/K.E.

elt wurden, sind dort täglich aufzunehmen und später auszuwerten. Diese Messungen bleiben nicht auf die Erfassung elektrischer Daten beschränkt. Auch meteorologische Bedingungen müssen erfaßt werden, denn die Luft hat gegenüber den Höchstspannungen nicht mehr die

wenn man Sauerstoffatome als „Eindringler“ in eine Kette von Silikonatomen einführen will. Aber es gelang ihm doch, eine geeignete Methode zu entdecken. Dann wandte er sich der Frage zu, wie man andere Atomarten dieser Verbindung einfügen kann. Allerdings glaubte Kipping, die plastischen Substanzen, die er bei seinen Experimenten erzeugte, seien wertlos. Er war sie einfach weg.

Glücklicherweise setzte ein anderer Forscher seine Arbeit fort. Anfang der dreißiger Jahre untersuchte der amerikanische Chemiker Dr. E. Sullivan die Analogien zwischen Glas und Kunststoffen. Er begann dort, wo Kipping aufgehört hatte. Aber erst nach dem Kriege führte die erlauchte Welt durch eine denkwürdige Pressekonferenz in Washington, was es mit Sullivan's Entdeckungen auf sich hatte.

Die Silicone bilden eine ganze Gruppe von Chemikalien - eine riesige Gruppe sogar. Es ist durchaus anzunehmen, daß - hinsichtlich - für jede Kohlenstoffverbindung ein Siliconäquivalent geschaffen werden kann. Und es gibt nicht weniger als rund fünfzehntausend bekannte Kohlenstoffverbindungen.

Die Rohstoffe für die Siliconen sind leicht zu beschaffen und billig. Man braucht nur Silizium und Magnesium (beides ist im Meerwasser enthalten), Selen (in ungenügender Menge im Meerwasser vorhanden) und gewisse Chemikalien, die bei der Erdölvorbereitung anfallen.

Die Silicone haben eine Fülle bemerkenswerter Eigenschaften, die sich von dem Grundstoff Silizium ableiten. So sind sie wasserdicht, verschleißfest und unempfindlich gegen Hitze, Kälte und elektrische Ströme. Siliconen sind daher nicht nur praktisch unbeschädigt haltbar, sondern auch wasserdicht, feuerfest und beständig.

Die Siliconforschung steht noch vor gewaltigen Aufgaben. Aber ein Anfang ist gemacht. Auch in Deutschland wurde die Produktion von Siliconen schon aufgenommen.

Überholungs-Wangengerät für Kraftfahrzeuge

In der neuen Straßenverkehrs-Zulassungsordnung (StVZO) der deutschen Bundesrepublik wird für alle Kraftfahrzeuge von 9 bis Gesamtgewicht und darüber und für alle Züge über 14 Meter Länge ein Überholergerät vorgeschrieben. In einem Europäischen Abkommen vom 13. 9. 50 über den Verkehr auf Durchgangsstraßen ist die gleiche Bestimmung für Züge über 12 Meter Länge aufgenommen worden.

Der neu entwickelte akustische Überholer erfüllt die vorgeschriebenen Bedingungen. Er besteht aus einem Mikrofon am Wagendeck bzw. Zugende und einem kleinen Verstärker mit Helix und Summier- im Führerhaus des LKWs. Das vom Mikrofon im Führerhaus empfangene Signal des überholenden Wagens wird durch ein Summiergerät mit dem Helix des Führerhauses zusammengeführt. Dieses neue indirekte Verfahren hat einmal den Vorteil, daß keine Fahrgäste, die den Fahrer ganz erheblich stören könnten, in das Führerhaus übertragen werden. Ferner wird erreicht, daß das Summiergerät unabhängig vom Abstand des überholenden Fahrzeuges innerhalb der Reichweite des Gerätes im-

mer gleichzeitig einfließt. Der Ton kann so eingeregelt werden, daß er auch in sehr lauten Fahrzeugen mit Sicherheit zu hören ist.

Mikrofon und Verstärker sind so konstruiert, daß das Relais des Summierers ausfällt, wenn ein ganz bestimmter Teilbereich, der von jeder Teilerbe (Hoch- oder Hellhörigkeit) abgetrennt wird, mit einer gewissen Zeitdauer und Lautstärke und aus einer bestimmten Richtung auf das Mikrofon einwirkt. Das Mikrofon ist robust und wasserfest ausgeführt und der harten Beanspruchung am LKW gewachsen. Es kann mit Hilfe eines Befestigungswinkels mit Scheelverschluß bei Anhängerwechsel gelöst und umgedreht werden. Es ist also nur ein Mikrofon je LKW notwendig. Mikrofon und Verstärker sind miteinander durch eine 3-adrige Leitung verbunden, die von Wagen zu Wagen in gleicher Weise durchgeschaltet wird. Der Verstärker von der Größe einer kleinen Zigarettenkette arbeitet mit der 12 V-Wagenbatterie-Spannung.

Der Überholer ist auf vielen tausend Fahrzeugtypen dauerprobiert und hat sich bewährt.

DER SPORT

Zu viel Begleiter für Helsinki

Das Organisationskomitee in Helsinki wandte sich in einem Rundschreiben an die Nationalen Olympischen Komitees und meinte auf die überhörsen große Zahl der Mannschaften, die auf dem Kontinent in Helsinki reisen. Man wolle man zwar mit einem großen Ansturm und legte die Olympische Dorf so großartig an, daß Unterkünfte für 7000 bis 7500 Personen zur Verfügung stehen. Die Lederbetriebe von 71 Nationen mit 4500 Wettkämpfern einschließlich Funktionären stellt das finnische Organisationskomitee vor eine nicht zu lösende Aufgabe. Man sah sich die Meldelisten durch und stellte fest, daß die Zahl der Funktionäre alle Erwartungen übertraf. Deshalb entschlossen sich die Verantwortlichen in Helsinki, Organisationskomitee auf 100 Aktive unterzukommen im Olympischen Dorf zu gewährleisten. Falls dieser Prozentsatz überschritten würde, würden die Überflüssigen riskieren, als Touristen betrachtet und in den dafür üblichen Quartieren untergebracht zu werden.

Überhessen stark scheint das deutsche Aufgebot zu sein, wo auf 120 Aktive 60 Betreuer und Funktionäre gemeldet werden sind. Auf zwei Wettkämpfer kommt also ein Begleiter. Österreich entsendet bei über 100 aktiven Teilnehmern acht Funktionäre, und ähnliche Zahlen wurden auch von anderen Nationen bekannt. Schließlich soll die Olympiade den Weltkämpfern und nicht den Funktionären gehören, und im Vergleich zu den früheren Weltjugendspielen sei festgestellt, daß Deutschland - mit Ausnahme von Berlin 1936 - ein durchschnittliches Aufgebot an Funktionären nicht gemeldet hätte. Organisationskomitee dabei ist aber, das die Deutsche Nationale Olympische Komitee nicht selbst eine Beschränkung vorgenommen hat und es erst jetzt tun muß, nachdem das finnische Organisationskomitee mit Recht darauf hinweist, daß 30 Prozent wohl genug seien.

28 Nationen beim Olympischen Fußballturnier

Bis zum Nennungsstichtag am 31. Mai haben sich 28 Nationen zur Teilnahme am Olympischen Fuß-

Ohne von Craam gegen Dänemark

Für die zweite Davidskämpfe vom 13. bis 15. Juni in Kopenhagen gegen Dänemark meldete der Deutsche Tennisbund die deutsche Mannschaft offiziell wie folgt: Ernst Buchholz (Köln), Engelbert Koch (Köln), Rolf Göttert (Düsseldorf) und Horst Hermann (Rheinl.). Der deutsche Spitzenstar Gerhard v. Craam wurde auf eigenen Wunsch nicht aufgestellt, da sich seine Schulterverletzung wieder verschlimmerte. Wer die Ehre für Deutschland spielt und wie sich das Doppel zusammensetzen wird, wird erst an Ort und Stelle in Kopenhagen entschieden.

Ludwig Hörmann bester Deutscher

Auf der zweiten Etappe der Holland-Radrundfahrt von Eindhoven nach Nijmegen, die von dem Holländer Wagmans in 5:44:30 Stunden gewonnen wurde, kamen die deutschen Fahrer mit dem Grox in 5:46:30 Stunden am Klappentempel an. Bester Deutscher war Ludwig Hörmann als elfter vor Berger als 17. und Seifert als 21. Valentin Petri gab das Rennen auf. Er stieß in der Nähe der belgischen Stadt Berenthuik festlich von Anwerpern mit einem entgegenkommenden Radfahrer zusammen und wurde, wenn auch nicht schwer, doch so ernsthaft verletzt, daß er mit einem Krankenwagen abtransportiert werden mußte.

Coppi vergrößerte seinen Vorsprung

Die 18. Etappe des Giro d'Italia von Genua nach San Remo über 136 km gewann der Italiener Brasola in 5:25:37 Stunden im Spurt vor seinem Landsmann Costa, de Santis, Roma und Clerici.

Conny Rux soll in Amsterdam boxen

Für seinen Titelkampf um die Halbtiergewicht-Europameisterschaft gegen den Holländer Willy Schaefer erhält Conny Rux (Berlin) von dem holländischen Veranstalter Lebon ein Angebot, den Kampf im August in Amsterdam auszutragen. Lebon betonte, daß er die Zusage Schaefer für diesen Kampf bereits erhalten habe. Außer Lebon bemüht sich bekanntlich der Berliner Promoter Göttert um diesen von der EBU festgesetzten Titelkampf. Göttert hofft noch immer, daß er die Begegnung in einem deutschen Ring unterbringen kann.

Unser Tip

- 1. FC Saarbrücken - 1 FC Nürnberg 1:0
- Tennis Borussia Berlin - Rotweiss Essen 1:0
- Hamburgr SV - Schalke 04 1:1
- VfB Stuttgart - VfL Osnabrück 1:1
- SV Hohenlocken - Spvgg Erkathaus 1:1
- Vobwinkel 05 - VfB Bielefeld 1:1
- Schwaben Augsburg - SC Augsburg 0:0
- ASV Durlach - Mühlburg 3:0
- SV Wiesbaden - VfL Neckarau 1:1
- Hessen Kassel - Kickers Offenbach 2:1
- Schwaben 02 - Bayern Hof 2:1
- Borussia Dortmund - TuS Neudorf 1:1

Kreuz und quer durch alle Sportarten

Der SV Waldhof unterlag im Fußballfreundschaftsspiel gegen Fortuna Itzhoim nach torloser erster Halbzeit mit 1:2. Damit hat der Vertreter der ersten Liga Süd nach je zwei Siegen in Ankara und Izmir seine sämtlichen drei Spiele in Istanbul verloren.

München 60 kamen vor 15000 Zuschauern zu einem 3:0 (10:10) Sieg gegen Austria Wien. Finale im Herrenrennen beim Münchener internationalen Tennisturnier gewann der Exil-Jugoslawe Mirko Pantic nach hartem Kampf mit 6:4, 10:12, 6:8, 7:6 gegen Horst Hermann. Im Herrendoppel schlug Branovic/Mitic das Münchener Paar Dr. Kump/König mit 6:1, 6:3, 6:4. Das gemischte Doppel holten sich Joan Curry/Horst Hermann (England) und Remy mit 6:3, 6:4 über Edith Sutz-Böhm/Branovic.

Deutschland brachte Jugoslawien nach Kriegsende der noch bestehenden acht Hellsportarten in Agrar in einem Schach-Länderkampf mit 12:7 Punkten Die deutsche Mannschaft, die kürzlich in Luzern die Schweiz mit 12:7:7 Punkten schlug, errang damit einen zweiten beachtlichen Erfolg.

Das für den 12. Juni in Luzern vorgesehene und dann auf den 11. Juni verlegte zweite Fußball-Länderspiel der Amateure von Österreich und Deutschland fällt wegen Terminschwierigkeiten aus. So kommt es nur zu dem einen am Sonntag in München stattfindenden Kampf beider Nationen.

Der österreichische Gewichtsminister Will Halmacher (Schwergewicht), der vor acht Tagen auf österreichischer Seite im Länderkampf gegen Deutschland mitwirkte, durchlief mit seinem Motorrad eine geschlossene Schranke in Niederösterreich und wurde von dem gleichzeitig ankommenden Zugslokomotive verletzt.

Bei den deutschen Gewichtsmeisterschaften der Tennislehrer in Bad Nauheim holte sich Fritz Gullmann (Köln) durch Siege über Pöhmman (6:3, 6:2, 7:5), Rohde (6:3, 6:2, 6:1) und Egger (6:2, 6:1, 6:1) erneut den Titel im Herrenrennen. Pöhmman, der in der Runde der letzten vier nur gegen Nöbel unterlag, wurde zweiter, vor Rohde und

Eigenschaften eines idealen Isolators. In der Nähe eines Leiters mit gekrümmter Oberfläche werden bei Spannungen von einigen 100 000 Volt so hohe Feldstärken erreicht, daß es zu „Koronaentladungen“ kommt. An heiligen Tagen ist das knisternde Geräusch dieser Entladungen in der Nähe einer Hochspannungsleitung mitunter deutlich zu hören. Allein die Koronaverluste auf der 220 kV-Leitung sind so groß, daß man mit der verlorenen Leistung die Stadt Karlsruhe bequem mit Haushalts- und Industriestrom versorgen könnte.

Neue Leiteranordnungen werden deshalb erprobt. Da die Wechselströme aus physikalischen Gründen immer an die Oberfläche eines kreisförmigen Leiters gedrängt werden, während der Leiter praktisch stromlos bleibt, hat man bisher für 220 kV Hochspannung aus Kupfer mit einem Durchmesser von 42 Millimetern verwendet. Für 380 kV mußte, unter Berücksichtigung der Korona, ein Durchmesser von mindestens 60 Millimetern vorgesehen werden, doch würden die damit verbundenen Festigkeitsprobleme kaum mehr zu beheben sein. Deshalb soll künftig jeder der drei Phasenteile eines Systems auf Stahlaluminiumseile von 21 mm Durchmesser aufgeführt werden. Ein Dreiströmestrom wird insgesamt 12 Leiterteile erhalten, wobei 4 Seile pro Phase in einer Gruppe zusammengefaßt sind.

Durch diese Anordnung wird ein ausreichender Querschnitt für große Ströme gewonnen und gleichzeitig eine Feldstärkeverteilung erreicht, die die Koronaverluste in angemessenen Grenzen hält. Auch neue Mastkonstruktionen werden in Rheinau erprobt. Auf den ersten Versuchsmasten sind Masten aufgestellt worden, die mit ihrer Höhe von 60 m die bisher üblichen Konstruktionen um rund 20 m überragen. Der Bau einer zweiten Verbundleitung mit Fortinseln ist für einen späteren Zeitpunkt noch vorgesehen.

Auf die Ergebnisse der Rheinau-Großversuche wartet auch das Ausland mit großem Interesse, denn im Hinblick auf die bevorstehende internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Elektrizitätsversorgung wurde von den Ländern Europas die 380 kV-Spannung gelehrt. Im übrigen ist die Organisation der deutschen 400 kV-Forschungsgemeinschaft, deren technische Leitung Prof. Dr. Guntram Lech von der Karlsruher TH innehat, ein Musterbeispiel dafür, wie die Mittel des Staates und der Wirtschaft gemeinsam mit größtem Nutzeffekt zum Wohle der Allgemeinheit eingesetzt werden können. K.E.

Kleine Literatur-Umschau

Dr. Edmund Weitzler: Von Eddala zu Eddington. 272 S. Hln. 4,70 DM. Humboldt Verlag Wissenschaft.

In der vorzüglich ausgestatteten Sammlung „Die Universalität“ ist jetzt eine Vorlesungsserie erschienen, die die Entwicklung naturwissenschaftlicher Theorien von der Wiederentdeckung des Faktors durch die Gelehrten des Abendlandes bis zur Gegenwart aufweist. Diese Vorlesungen wollen in erster Linie eine Geschichte der naturwissenschaftlichen Begriffe und Prinzipien sein, besonders solcher, die Ursache langer und vielfach noch unentschiedener Auseinandersetzungen waren oder sind. Der Kern der Ideen ist dabei weitgehend aus der mathematischen Einleitung herausgeholt worden.

Dr. William C. Dampier: Geschichte der Naturwissenschaft. Sammlung „Die Universalität“ im Humboldt-Verlag 60 S. Hln.

Von den Anfängen aller Kultur bis zu den Theorien der modernen Naturwissenschaft reicht Dampiers Geschichtsbild, der den Leser nicht nur durch die heutzutage suggestive Kraft der Sprache überwiegt. Über die geschichtlichen Tatsachen hinaus sucht Dampier die großen Zusammenhänge, schlägt er Brücken von der Natur zu den Geisteswissenschaften.

Abhandlung: Psychosomatische Medizin. 24 S. Genl. 34 DM. Verlag Walter de Gruyter, Berlin.

Franz Alexander, Professor der Psychiatrie an der Universität Illinois und Direktor des Psychoanalytischen Instituts in Chicago, ist seit über 15 Jahren der führende Kopf dieser Forschungsrichtung in Amerika. Sein Stil ist wissenschaftlich korrekt und dabei sehr klar und einfach. Die dynamische Psychologie seiner Schule, von der aus er die psychologische Seite der behandelten Probleme aufschließt, stützt sich auf das Stabilitätsprinzip von Freud, das Trägheitsprinzip und das Prinzip der Überholbarkeit, mit deren Hilfe er die integrativen Funktionen des Ichs verstanden und gelehrt hat. Die Ergebnisse psychologische und psychopathologische Forschungen neueren Datums sind berücksichtigt.

Dr. Ing. Wolfgang Pflüger: Aufbau und Anwendung des Fernsprechanlagen. 212 S. 16,80 DM. Fachverlag Schöner, Berlin.

Die Technik der Fernsprechanlagen wird unter Zuhilfenahme vieler Abbildungen sehr anschaulich dargestellt. Allerdings wendet sich Pflüger in erster Linie an jene Leser, die zum Beispiel mit den Grundlagen der Rundfunktechnik vertraut sind. Knappfüßiger, aber sehr präzise peraturtechnischer werden die auch besonders zu schätzen wissen, denn es vermittelt nicht nur theoretische Kenntnisse, sondern auch praktische Erfahrungen im Rahmen des heute Möglichen.

Weniger Wirtschaftskredite - Höhere Bundesschulden

Mal-Bericht der BDL stellt erstmaligen Rückgang des kurzfristigen Kreditvolumens für längeren Zeitraum fest

Zum erstmaligen seit einem Jahr ist das kurzfristige Kreditvolumen einen längeren Zeitraum hindurch gesunken, führt die Bank Deutscher Länder in ihrem Aprilbericht aus. Von der letzten Märzwoche bis zur ersten Maiwoche sind die kurzfristigen Wirtschaftskredite um 26 Mill. DM zurückgegangen. Erst in der zweiten Maiwoche stiegen sie wieder leicht an. Die BDL führt diesen Abnahme weitgehend auf die geschrumpfte Einfuhr und auf einen verminderten Kreditbedarf der Wirtschaft durch erhöhte Ausgaben der öffentlichen Hand zurück. Bei gleichbleibender Sparpolitik und infolge der weiteren Zunahme des Absatzes von Bankdienstleistungen und der Zufloßes sonstiger Mittel in den Bankapparat, hat sich wiederum ein Übergang des Mittelzuflusses über die Kredite ergeben, der allerdings saisonmäßig ständig abnimmt. Die Wirkung des Rückgangs der Wirtschaftskredite wird sich abzeichnet durch eine Geldverknappung durch Auszahlungsbereitschaft auf den Auslandskonten und durch höhere Kredite an öffentlichen Stellen. Der Bargeldumlauf erhöhte sich im April um etwa 100 Mill. DM vor allem infolge der Erhöhung der Scheckumsätze (12,5 Mill. DM am 31. Mai gegen 12,2 Mill. DM am 31. April). Die Geldmenge verblieb sich ungewöhnlich stark und die Banken waren außerordentlich liquide.

Für die Auflockerung der Kreditbeschränkungsrichtlinien, die durch die Diskontsenkung von 6 auf 5 Prozent und die Steigerung der Mindestreservierungsverhältnisse fortgesetzt wurde, war nach dem Bericht neben der Kreditentwicklung insbesondere die Erweiterung der Einzahlungsverhältnisse die Nachfrage nach Einzahlungsverhältnissen stark vergrößert hat. Hinsichtlich der realen Sparpolitik, die durch die Erhöhung der Lagerdepotitionen und die allmähliche Aufhebung gewisser Grundstoffbeschränkungen, das Zentralbankkredit sei sich aber bewußt, daß es keine expansive Kreditpolitik treiben kann. Wirtschaftlich gesehen ist lange Zeit auch mit kreditpolitischen Mitteln dafür gesorgt werden, daß der Übergang zu größtmöglicher Steigerung der Anleihe nicht nachläßt.

März fast unverändert. Dabei hielt der Druck auf die Einzelhandelspreise industrieller Verbraucher an. Der Hauptanteil dabei hatten Preisermäßigungen im Textil- und Bekleidungssektor. Die Einzelhandelspreise für Bekleidungsartikel im Lebensmittelpreisindex sanken daher von März bis April erneut um 1,3 Prozent.

Die Erweiterung der Einfuhr-Liberalisierung der Bundesrepublik gegenüber den OEEC-Ländern seit dem 1. April von 37 auf 71 Prozent hat im ersten Monat noch zu keiner Zunahme in der Ausgabe von liberalisierten Lizenzen geführt. Vielmehr ging der Gesamtbetrag dieser Lizenzen von 107 Mill. Dollar auf 76 Mill. Dollar bis Ende April zurück. Der Bestand an ausstehenden gültigen Einkaufsermächtigungen für beide Richtungsgebiete vergrößerte sich auf 1987 Mill. Dollar, von denen rund 10 Prozent verfallen sind. Erst in der ersten Mai-Woche hat die Lizenzausgabe wieder zugenommen.

Angespannte Bundesfinanzen

Der Bericht der BDL geht auf eine Verschlechterung der öffentlichen Finanzen im April ein, die vor allem durch die plötzlichen hohen Anforderungen der Besatzungsmächte an den Bund, nach anderen aber durch ein Zurückbleiben der Steuererträge hinter den Erwartungsbetrag bedingt waren. Die öffentliche Verschuldung stieg im April um 200 Mill. DM auf fast 5 Mrd. DM. Gleichzeitig gingen die Kassenmittel der Haushalte um rd. 200 Mill. DM auf 1,3 Mrd. zurück. Beim Bund belief sich der Kassenfahrlauf im April auf 198 Mill. DM. Allerdings erwiderte die Ausgabe nicht mehr ganz die im März ungewöhnlich (um rd. 800 Mill. auf 1,247 Mill. DM) gestiegenen Ausgaben, sie betragen 1,888 Mill. DM, waren damit aber noch um rd. 200 Mill. DM höher als im Durchschnitt Dezember-Februar. Gegenüber der gleichen Vorjahreszeit war die Entwicklung des Bundeshaushalts wesentlich ungünstiger. Während nämlich von Januar bis April 1951 der Saldo noch ein Überschuss in Höhe von 111 Mill. DM bestand, kam es in der gleichen Zeit des laufenden Jahres zu einem Fehlbetrag von insgesamt 446 Mill. DM. Da die Kassenmittel des Bundes im März bereits bis auf einen verschwindend kleinen Betrag in Anspruch genommen waren, mußte der Bund in starkem Umfang, nämlich mit 200 Mill. DM, auf Kreditmittel zurückgreifen. Die kurz- und mittelfristige Gesamtverschuldung des Bundes war Ende April auf 1,247 Mill. DM gestiegen. Einmal im Monat ist das Tempo der Zunahme geringer geworden.

Bei den Ländern hingegen Fehlbeträge in diesem Monat, insgesamt betrachtet, mit dem zahlungstechnisch bedingten Rückgang der Einnahmen (der April ist kein Vorauszahlungsmontat) zusammen. Zur Finanzierung griffen die Länder auf die im steuerrechtlichen Monat März erheblich angestiegenen Mittel zurück. Einmal im Monat ist die finanzielle Lage der Länder geht noch daraus hervor, daß so gar die kurzfristige Verschuldung der finanzschwachen Länder, die in den steuerrechtlichen Monaten sonst gewöhnlich wächst, im April nicht weiter gestiegen, sondern sogar um 10 Mill. zurückgegangen ist und mit 38 Mill. den niedrigsten Stand aller Vorjahre erreicht hat. Einmal im Monat ist die finanzielle Lage der Länder geht noch daraus hervor, daß so gar die kurzfristige Verschuldung der finanzschwachen Länder, die in den steuerrechtlichen Monaten sonst gewöhnlich wächst, im April nicht weiter gestiegen, sondern sogar um 10 Mill. zurückgegangen ist und mit 38 Mill. den niedrigsten Stand aller Vorjahre erreicht hat.

Entelagerung noch nicht geichert

Soll der Verbraucher die Kosten tragen?

Bei der Einfuhr- und Vorratssituation des Bundesernteernteunternehmens in Frankfurt werden täglich neue Anfragen von der Landwirtschaft, den Genossenschaften, dem Handel und der Mühlenwirtschaft gestellt, in welchem Umfang die Aufnahme der bevorstehenden Getreidernte (1952) gesichert werden kann. Die Einfuhr- und Vorratssituation kann jedoch keine positiven Zusicherungen geben, sondern erklärt, daß die Unsicherheit in diesem Jahre größer denn je sei. Die vorhandenen Mittel zur Getreideentelagerung seien völlig erschöpft. Entsprechende Beschlüsse der Bundesregierung zur Bereitstellung zusätzlicher Mittel fehlen immer noch. Vor allem aber sei überhaupt noch keine Voraussetzung für die Aufnahme der neuen Ernte durch die Getreideerzeuger geschaffen worden.

noch große Sorgen. Bei fallenden Weltmarktpreisen wird es wahrscheinlich nicht zu einer Senkung der deutschen Abnehmerpreise kommen. Vielmehr haben der Handel, die Genossenschaften und die Mühlen bei der Bundesregierung Vorschläge eingebracht, die sogar auf eine partielle Erhöhung der Getreidepreise um zwei bis drei DM je Doppelzentner hindeuten. Der Antrag auf Preisänderung wird damit begründet, daß es den Antragsstellern zu den gegenwärtigen Handelspreisen nicht möglich wäre, die Lagerhaltung selbst zu übernehmen. Sie müßten, wenn die Landwirte die Ernte annehmen, die Aufnahme ablehnen und die Bauern an die Einfuhr- und Vorratssituation verweisen. Nur eine allmähliche Aufnahme je nach dem vorhandenen Verbrauch wird in Aussicht gestellt. Sofern die Marktpreise von 2 DM auf 4 bis 5 DM je Doppelzentner erhöht werden würde, könnten die Aufnahmestellen den staatlichen Vorratssituationen Teil ihrer Funktionen ablehnen, was zur Entlastung auch der öffentlichen Haushalte führen würde. Da angenommen werden kann, daß sich die Landwirtschaft strikt, einen Teil ihres Preises zugunsten der erhöhten Handelspreise zu zahlen, so ist die Kostentragung auf den Verbraucher über. Die Entscheidung darüber ist aber ein politisches Problem, ist, wird im Augenblick in aller Stille beraten, ob dieser Ausweg noch vermieden werden kann. Der Bundesminister hat es aber bereits abgelehnt, zusätzliche Subventionen zur Verfügung zu stellen. Wie genau im letzten Jahr wird bei den Verhandlungen wiederum das Projekt der Ausgabe von Verbilligungsgeldern für die niederebenen Bevölkerungsschichten realisiert, ohne daß die Ausgaben sich für 1952 für diesen Plan günstiger als in den Vorjahren wären.

Einzelhandel gegen Verlegung der Schlußverkäufe

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat sich in einem Schreiben an das Bundeswirtschaftsministerium gegen die Verlegung der Schlußverkäufe auf den Samstag vorzulegen. Eine entsprechende Anregung hatte das Wirtschaftsministerium Württemberg-Baden gemacht. Die Hauptgemeinschaft betont, daß bei der Verlegung der Eröffnung des Schlußverkaufsbeginns die Gefahr von Verzerrungen nicht verhindert werden könnte. Außerdem würde dadurch dem Publikum die Möglichkeit genommen, sich durch die Schaufensterwerbung während des Wochenendes zu orientieren.

Einzelhandel gegen Verlegung der Schlußverkäufe

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat sich in einem Schreiben an das Bundeswirtschaftsministerium gegen die Verlegung der Schlußverkäufe auf den Samstag vorzulegen. Eine entsprechende Anregung hatte das Wirtschaftsministerium Württemberg-Baden gemacht. Die Hauptgemeinschaft betont, daß bei der Verlegung der Eröffnung des Schlußverkaufsbeginns die Gefahr von Verzerrungen nicht verhindert werden könnte. Außerdem würde dadurch dem Publikum die Möglichkeit genommen, sich durch die Schaufensterwerbung während des Wochenendes zu orientieren.

DIHT für Rückkehr zur Selbstfinanzierung

Nach dem Tätigkeitsbericht 1951/52 des Deutschen Industrie- und Handelsvereins kann die drohende Steigerung des Sozialprodukts, die zur nicht-inflationären Deckung der Verdienstaufgaben erforderlich ist, bei dem ungedeckten Bedarf an industriellen Neuminvestitionen in Höhe von 7 Mrd. DM auf der Zeit einiger Zeit ständiger Ausfuhr nur durch die wiederzunehmende Möglichkeit der steuerbegünstigten Selbstfinanzierung und eine Verknüpfung der Exportförderungsmaßnahmen erreicht werden.

Kampf dem Dieselaum

Das Bundesverkehrsministerium will bei den Ländern anfragen, daß die Raucherentwicklung bei Dieselmotoren, die schon viele Unfälle verursacht hat, in Zukunft noch stärker als bisher bekämpft wird. Es wird betont, daß die Raucherentwicklung nicht unumgänglich sei, sondern durch eine bessere Konstruktion der Dieselmotoren, die eine bessere Einstellung der Klopfbremse voraussetzt, zu vermeiden ist. Diese technische Einstellung werde aber häufig mit dem Wunsch verbunden, weil der Motor auf diese Weise vor allem auf Bergstraßen leistungsfähiger wird. Es besteht also durchaus Grund, gegen die Bekämpfung vorzugehen. Hierbei sind die Bekämpfung der Raucherentwicklung, die schwerer war, die erforderliche Beweismaterialien, in Zukunft sollen nun die Verkehrspolizisten mit Fotoapparaten ausgestattet werden, um die Qualitätskontrolle zu ermöglichen. Der Vorschlag, die Dieselmotoren grundsätzlich nicht mehr über 1000 U/min zu laufen zu lassen, hat sich bisher nicht durchsetzen können, weil dadurch die Warenleistungen auf den Anhängern gefährdet würden.

Verbesserter „170“

Die Daimler-Benz AG hat ihre 1951er „170 V“ und „170 D“-Modelle in Form und Ausattung verbessert, und zwar durch: breitere Spur der Vorder- und Hinterräder sowie Hydraulische Hinterräder, bessere Sicht durch vergrößerte Windschutzscheibe und durch spezialgefertigte Lieferlegende Vordersteile, erhöhte Bequemlichkeit durch rückverlegte Fondsitze, verdeckte Scheibenwischer, neugefallene Motorhaube mit Spezialverschluss, durchgehende stabile Stofftafeln.

Verbesserter „170“

Die Daimler-Benz AG hat ihre 1951er „170 V“ und „170 D“-Modelle in Form und Ausattung verbessert, und zwar durch: breitere Spur der Vorder- und Hinterräder sowie Hydraulische Hinterräder, bessere Sicht durch vergrößerte Windschutzscheibe und durch spezialgefertigte Lieferlegende Vordersteile, erhöhte Bequemlichkeit durch rückverlegte Fondsitze, verdeckte Scheibenwischer, neugefallene Motorhaube mit Spezialverschluss, durchgehende stabile Stofftafeln.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Aufftrieb: Rinder 305, Kälber 270, Schafe 25, Schweine 1964. Preis: Ochsen A 108-114, B 97, Bullen A 104-114, B 102, Ferkel A 108 bis 120, B 102-109, Kühe A 83-104, B 78-82, C 78-79, D 68; Kälber A 120-140, B 130-140, C 120-135, D 118-124, E 120-124, F 120-124, G 120-124, H 120, I 120-120, G 120-118, Marktverlauf: Rinder langsam, Oberland Kälber Marktgeräumt, Schweine schließend, größerer Oberstand.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Aufftrieb: Rinder 305, Kälber 270, Schafe 25, Schweine 1964. Preis: Ochsen A 108-114, B 97, Bullen A 104-114, B 102, Ferkel A 108 bis 120, B 102-109, Kühe A 83-104, B 78-82, C 78-79, D 68; Kälber A 120-140, B 130-140, C 120-135, D 118-124, E 120-124, F 120-124, G 120-124, H 120, I 120-120, G 120-118, Marktverlauf: Rinder langsam, Oberland Kälber Marktgeräumt, Schweine schließend, größerer Oberstand.

Tiefstand der Verbrauchersparung

Die nur schwache Erholung der Produktion im April führt die Bank Deutscher Länder auf die anhaltenden Absatzrückgänge auf den Verbrauchsmärkten zurück, während es eine ungesicherte Kraft der Investitionskontunktur feststellt. Es machte sich aber die Anzeichen, daß der Rückgang im Konsumgüterbereich seinen höchsten Punkt überschritten habe. Die Aprilumsätze hätten sich kräftiger erholt, die vielen Kaufleute erwarteten. Von Januar bis April insgesamt waren die Einzelhandelsumsätze wert- und mengenmäßig fast ebenso groß wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Tiefstand der Verbrauchersparung

Die nur schwache Erholung der Produktion im April führt die Bank Deutscher Länder auf die anhaltenden Absatzrückgänge auf den Verbrauchsmärkten zurück, während es eine ungesicherte Kraft der Investitionskontunktur feststellt. Es machte sich aber die Anzeichen, daß der Rückgang im Konsumgüterbereich seinen höchsten Punkt überschritten habe. Die Aprilumsätze hätten sich kräftiger erholt, die vielen Kaufleute erwarteten. Von Januar bis April insgesamt waren die Einzelhandelsumsätze wert- und mengenmäßig fast ebenso groß wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Abnehmender Druck auf die Einzelhandelspreise

Die Preise entwickelten sich im April sehr unterschiedlich, doch blieben die hauptsächlichsten Preisindizes im Gesamtresultat gegenüber dem europäischen Landwirtschaftsstand nach Ansicht von Prof. Dr. Speiser noch erhebliche Produktionsrückstände. In der Verhältnis des Aufwands zur Produktion um im ungenügender wurde, je weiter der Ausnutzungsgrad voranschreitet, wird, habe hier das ungenügende Denken einzuwirken, um trotz relativer Verringerung des Aufwands die Produktion zu erhöhen. Für einen landwirtschaftlichen Betrieb von 12 ha müssen bei entsprechender Ausrüstung und rationaler Bewirtschaftung eine Arbeitskraft ausreichen. In Deutschland liegt jedoch die Größe von rund 30 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe unter 10 ha, die vielfach - nicht zuletzt auf Grund der starken Zersplitterung der Grundstücke - mehrere vollwertige Arbeitskräfte beanspruchen.

Abnehmender Druck auf die Einzelhandelspreise

Die Preise entwickelten sich im April sehr unterschiedlich, doch blieben die hauptsächlichsten Preisindizes im Gesamtresultat gegenüber dem europäischen Landwirtschaftsstand nach Ansicht von Prof. Dr. Speiser noch erhebliche Produktionsrückstände. In der Verhältnis des Aufwands zur Produktion um im ungenügender wurde, je weiter der Ausnutzungsgrad voranschreitet, wird, habe hier das ungenügende Denken einzuwirken, um trotz relativer Verringerung des Aufwands die Produktion zu erhöhen. Für einen landwirtschaftlichen Betrieb von 12 ha müssen bei entsprechender Ausrüstung und rationaler Bewirtschaftung eine Arbeitskraft ausreichen. In Deutschland liegt jedoch die Größe von rund 30 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe unter 10 ha, die vielfach - nicht zuletzt auf Grund der starken Zersplitterung der Grundstücke - mehrere vollwertige Arbeitskräfte beanspruchen.

Landwirtschafts-Produktionsreserven

Auf der 21. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure in Stuttgart ging Prof. Dr. H. Speiser, Kiel, in einem Referat über ingenieurmäßiges Denken in der Nahrungsproduktion davon aus, daß sich die Bevölkerung der Erde im Jahre um 2000 bis 2500 Millionen Menschen vermehren wird. Der Ingenieur müsse sich daher in weit höherem Maße als bisher den Produktionsreserven zuwenden, die der Befriedigung der unmittelbaren Lebensbedürfnisse vor allem der Ernährung dienen. Die zur Zeit lebenden 2,3 Mrd. Menschen ernähren sich aus etwa 2,5 Mrd. ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, die sind 200 Kopf im Durchschnitt 1,2 ha. In Deutschland genügen 0,5 ha und in Holland sogar 0,3 ha zur Erzeugung der pflanzlichen Ernährung eines Menschen. Doch selbst in der stark intensivierten

Landwirtschafts-Produktionsreserven

Auf der 21. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure in Stuttgart ging Prof. Dr. H. Speiser, Kiel, in einem Referat über ingenieurmäßiges Denken in der Nahrungsproduktion davon aus, daß sich die Bevölkerung der Erde im Jahre um 2000 bis 2500 Millionen Menschen vermehren wird. Der Ingenieur müsse sich daher in weit höherem Maße als bisher den Produktionsreserven zuwenden, die der Befriedigung der unmittelbaren Lebensbedürfnisse vor allem der Ernährung dienen. Die zur Zeit lebenden 2,3 Mrd. Menschen ernähren sich aus etwa 2,5 Mrd. ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, die sind 200 Kopf im Durchschnitt 1,2 ha. In Deutschland genügen 0,5 ha und in Holland sogar 0,3 ha zur Erzeugung der pflanzlichen Ernährung eines Menschen. Doch selbst in der stark intensivierten

Der Stand der sozialen Krankenversicherung

Bei dem lebhaften Interesse, das für die besten Schichten des Volkes die Krankenversicherung findet, sei eine Übersicht über den Stand der

Der Stand der sozialen Krankenversicherung

Bei dem lebhaften Interesse, das für die besten Schichten des Volkes die Krankenversicherung findet, sei eine Übersicht über den Stand der

Kassentyp	Zahl der versicherungspflichtigen Mitglieder	freiwillige Mitglieder		Insgesamt		
		Männer	Frauen			
Ortskrankenkassen	206	8 721 718	2 899 224	761 667	879 830	10 962 240
Landkrankenkassen	100	238 079	190 181	75 197	573 457	270 254
Betriebskrankenkassen	1212	1 171 813	863 410	129 885	1 271 108	2 623 630
Immunprivatkrankenkassen	134	388 824	97 944	45 645	147 514	441 400
See-Krankenkassen	1	27 282	148	3 281	221	30 232
Betriebskrankenkassen der Deutschen Bundesbahn	1	207 789	17 362	20 436	9 643	335 030
Betriebskrankenkassen der Deutschen Bundespost	18	30 094	54 212	11 430	13 280	178 016
Knappschaftliche Krankenkassen	7	628 474	13 483	9 272	686	648 915
Krankkassen für Arbeiter	7	35 008	12 787	21 454	4 655	94 088
Krankkassen für Angestellte	8	542 241	789 789	500 000	308 078	2 118 187
Sämtliche Kassen	1868	9 558 933	4 482 400	1 675 494	1 033 388	16 248 545

Der Stand der sozialen Krankenversicherung

Der Krankenstand war im Gesamtdurchschnitt 3,63 v. H. der Zahl der Mitglieder mit Steigerung zwischen 2,15 und 6,56 v. H.

Kassentyp	Zahl der versicherungspflichtigen Mitglieder	freiwillige Mitglieder		Insgesamt		
		Männer	Frauen			
Ortskrankenkassen	206	8 721 718	2 899 224	761 667	879 830	10 962 240
Landkrankenkassen	100	238 079	190 181	75 197	573 457	270 254
Betriebskrankenkassen	1212	1 171 813	863 410	129 885	1 271 108	2 623 630
Immunprivatkrankenkassen	134	388 824	97 944	45 645	147 514	441 400
See-Krankenkassen	1	27 282	148	3 281	221	30 232
Betriebskrankenkassen der Deutschen Bundesbahn	1	207 789	17 362	20 436	9 643	335 030
Betriebskrankenkassen der Deutschen Bundespost	18	30 094	54 212	11 430	13 280	178 016
Knappschaftliche Krankenkassen	7	628 474	13 483	9 272	686	648 915
Krankkassen für Arbeiter	7	35 008	12 787	21 454	4 655	94 088
Krankkassen für Angestellte	8	542 241	789 789	500 000	308 078	2 118 187
Sämtliche Kassen	1868	9 558 933	4 482 400	1 675 494	1 033 388	16 248 545

Wohin gehen wir heute?

Badisches Staatstheater, Große Haus: 20 Uhr, „Der Wildschütz“, komische Oper von Lorzing (Vorstellung für den Bad-Pala, Reueberührung und heiler Kartenverkauf). Ende 21 Uhr. **Schauspielhaus:** 20 Uhr, „Jaus“, Jaus ist in der kleinsten Hütte, Komödie von Ronald Jones (21. Vorstellung für Platzkarte D und freier Kartenverkauf). Ende 22.30 Uhr. **Die Insel (Waldst.):** 20 Uhr, „Odyssus“ von André Gide, Inszenierung und Hauptrolle: Krich Thermanz a. G. **Städtische Kunsthalle:** Gemälde des 15.-18. Jahrhunderts, „Bildnisse und Studien“ von Leo König, „Amerikanische Volkskunst“, Schlußausstellung. **Alte Dörfer und Pflanzbrunnen:** 19-23 und 19-17 Uhr. **Badischer Kunstverein:** Gedächtnisausstellung „Paul Stroeder“ und Ausstellung von Werken des Münchner Meisters Siegfried Herberich (19-17 Uhr). **Lehrerseminar:** Singkreis für Naturkunde: Vogelausstellung und Vorträge (14-17 Uhr). **Gewächshaus Botanischer Garten:** Kaktus- und Succulentenschau (9-12 und 14-17 Uhr). **Lichtspieltheater, Kurheil:** Hinter Klostermauern. **Lokator:** Der blaue Stern des Südens, Abende Premiere: Das Haus im Nebel. **Pall:** Pariser Nächte. **Rosendell:** Der dritte Mann. **Schauburg:** Hochzeitsspektakel. **Altstadt:** Dr. Fu Man Chu. **Kanonische Kapelle, Capistrano:** Kreuzen-Lichtspiel. **Der Tiger:** Akbar. **Maximilians-Theater:** Überfall auf die Obere Brücke, Abende: Der Himmel voller Geigen. **Rheingold:** Der neue Ufer. **Sekale:** Tagelohn eines Landpferdes. **Versteigerung:** Bund der Fliegergeschädigten und Später. **Salmen:** 20 Uhr, Diskussionsabend: Verlagsdr. Bernstein spricht über „Astronauten - Entschädigung für Meteor- und Bauverweis. Bezirk Südradt: Köpplinger, 20 Uhr, Bezirksversammlung. **Touristenverein Naturkunde, Kanalarbeiter:** Salmen, 20 Uhr, Monatsversammlung. **Versteigerung:** Der deutsche Postingenieur, Klosterbräu, 19.30 Uhr, Bezirksgruppenversammlung.

Wohin gehen wir heute?

Badisches Staatstheater, Große Haus: 20 Uhr, „Der Wildschütz“, komische Oper von Lorzing (Vorstellung für den Bad-Pala, Reueberührung und heiler Kartenverkauf). Ende 21 Uhr. **Schauspielhaus:** 20 Uhr, „Jaus“, Jaus ist in der kleinsten Hütte, Komödie von Ronald Jones (21. Vorstellung für Platzkarte D und freier Kartenverkauf). Ende 22.30 Uhr. **Die Insel (Waldst.):** 20 Uhr, „Odyssus“ von André Gide, Inszenierung und Hauptrolle: Krich Thermanz a. G. **Städtische Kunsthalle:** Gemälde des 15.-18. Jahrhunderts, „Bildnisse und Studien“ von Leo König, „Amerikanische Volkskunst“, Schlußausstellung. **Alte Dörfer und Pflanzbrunnen:** 19-23 und 19-17 Uhr. **Badischer Kunstverein:** Gedächtnisausstellung „Paul Stroeder“ und Ausstellung von Werken des Münchner Meisters Siegfried Herberich (19-17 Uhr). **Lehrerseminar:** Singkreis für Naturkunde: Vogelausstellung und Vorträge (14-17 Uhr). **Gewächshaus Botanischer Garten:** Kaktus- und Succulentenschau (9-12 und 14-17 Uhr). **Lichtspieltheater, Kurheil:** Hinter Klostermauern. **Lokator:** Der blaue Stern des Südens, Abende Premiere: Das Haus im Nebel. **Pall:** Pariser Nächte. **Rosendell:** Der dritte Mann. **Schauburg:** Hochzeitsspektakel. **Altstadt:** Dr. Fu Man Chu. **Kanonische Kapelle, Capistrano:** Kreuzen-Lichtspiel. **Der Tiger:** Akbar. **Maximilians-Theater:** Überfall auf die Obere Brücke, Abende: Der Himmel voller Geigen. **Rheingold:** Der neue Ufer. **Sekale:** Tagelohn eines Landpferdes. **Versteigerung:** Bund der Fliegergeschädigten und Später. **Salmen:** 20 Uhr, Diskussionsabend: Verlagsdr. Bernstein spricht über „Astronauten - Entschädigung für Meteor- und Bauverweis. Bezirk Südradt: Köpplinger, 20 Uhr, Bezirksversammlung. **Touristenverein Naturkunde, Kanalarbeiter:** Salmen, 20 Uhr, Monatsversammlung. **Versteigerung:** Der deutsche Postingenieur, Klosterbräu, 19.30 Uhr, Bezirksgruppenversammlung.

Kurze Stadtnotizen

Die große Wellenmaschine, das Calderon-Institut kann für die gestrige Mythenfeier „Die große Wellenmaschine“ von Calderon am Freitag, 6. Juni um 20 Uhr auch im St. Konrad-Kirche. **Die „Beethoven“** veranstaltet am Sonntag, 8. Juni, eine Kundfahrt im Oberbühlgebiet. Die für Freitag (9. Juni) vorgesehene Kaffeefahrt und Abendfahrt und die Sonntag-Fahrt nach Speyer fallen aus. **Bevölkerungsverkehr** wurde zwischen dem 27. 5. und 2. 6. abgezeichnet. In einem Fall wurde ein Mann mit einem Messer verletzt, ein zweifachmalige zu einem Großfeuer und in zwei Fällen zur Bekämpfung von Kleinfurten. Verantwortungslos Elefant schlugen außerdem, wie bereits gemeldet, zweimal blinden Albern. **Geburtsliste:** Sein 85. Lebensjahr vollendet heute Wilhelm Eckstein, Sybelsstr. 12. Fräulein Anna Schenker, Franziskanerstr. 10, Moningerstr. 7, feiert heute ihres 86. Geburtstag. **Herzschlag:** Chefredakteur W. Baur, Chef von Dienst Dr. O. Haendel (6. Zt. in Ausland) Verletzung und Wundstich Dr. A. Nold, Außenposten H. Hilde; Inspektorst. Dr. F. Lavin; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Giffen; Spiegel & Heimat. **Lokales:** Dr. W. Werner, Karlsruhe; Ludwig Arndt; Sport: Paul Schneider; Unversagte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Genehmigung. **Druck:** Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammer, 19-2. Zur Zeit ist Anzeigenpreise Nr. 19 v. 1. 5. 50 gültig.

In Karlsruhe begann die Schifferhunderzeit

Vom Hütehund zum weltbekannten Zuchttier

Zum fünfzigjährigen Bestehen der Karlsruher Ortsgruppe des SV

Nicht nur durch den Freiherrn von Draht und seine Erfindung des Fahrrads, nicht nur durch verschiedene namhafte Künstler, durch die originalste Gründung und ihr fächerförmiges Gesamtgebilde wurde unsere Stadt in der Welt bekannt. Sie verdankt ihr Ansehen nebenbei ein wenig auch dem glücklichen Zufall, daß hier vor fünfzig Jahren der Grundstein für die systematische Zucht von Hütehunden, den berühmten späteren deutschen Schäferhunden gelegt wurde. Kein Geringerer als der königliche Rittmeister von Stephanitz war es, der sich damals aus Anlaß einer zu veranstaltenden Rassehundausstellung mit verschiedenen an der Einmündung des Schäferhundes interessierten Einwohnern im Café Nowack zusammensetzte und den Anlaß zur Gründung des Vereins für deutsche Schäferhunde (SV) gab. Aber auch er hätte sich wohl kaum träumen lassen, daß die systematische Zucht von Hütehunden, die im Jahre 1892 mit dem ersten Rassebuch „Der Hütehund“ begann, heute mit über 30 000 Mitgliedern entwickelt wurde, engstens verbunden mit zahlreichen Zweigvereinen auf allen Kontinenten.

Mit Recht kann die Traditionsortgruppe des SV, die Ortsgruppe Karlsruhe, auf diese Entwicklung ihres Verbandes stolz sein. Hat sie doch auch an den beachtlichen Erfolgen des Vereins maßgebenden Anteil. Getreu den Richtlinien des Rittmeisters Stephanitz wurde die Zucht auf- und ausgebaut, und schon nach einigen Jahren hatte man die Leistungen dieser Rasse bereits vervollkommen, daß sich der Schäferhund im Sturm die Herzen aller Hundeliebhaber eroberte und als Gebrauchshund bald überall Verwendung fand. Erst die Festlegung der Rassemerkmale durch den SV, die Anlage eines Zuchtvereins - es hat heute die Nummer 900 000 erreicht - und die Betreibung einer planmäßigen Zucht ermöglichte die Entwicklung jenes mischblütigen Hüte- und Schafhunds zum heutigen deutschen Schäferhund.

Rechtzeitig zum Sommeranfang hat das Eisenbahnverkehrsamt Karlsruhe das Ausflugprogramm des beliebten „Fidelen Sonntagsbummlers“ herausgebracht. Die geschmackvoll zusammengestellten Fahrten bieten jedem Reisenden, insbesondere dem Heimkehrer, zahlreiche lohnende Ziele. Wer die Frühjahrsfahrt im Neckartal, den Besuch von Beigheim, die Pfalzreise nach Annweiler und Dahn und die frühe Reise in den Kraichgau bereits miterlebt hat, wird sich auch für die kommenden zwei Fahrten des „Bummelers“ interessieren. Im Juni fährt der „Fidèle Sonntagsbummler“ zu „Weibertz“ nach Weinsberg, nach den bekannten Rechenhäusern Bad Griesbach, Bad Peterstal und zu einer Wanderfahrt nach Wildbad im Enztal. Im Juli geht es an den Rhein nach Bingen, Bad Kreuznach und St. Goar, verbunden mit einer Schiffsreise auf Bingen. Es folgt die 194 km lange Nordharzwaldfahrt durch das Nagold- und Margtal nach dem württembergischen Höhenkurort Freudenstadt, und am 30. Juli können die Sonntagsbummler und -bummlerinnen in Bad Liebenzell für einen langen Sommertag Kurgaste sein.

Nach Badersbrunn und Alpirsbach - eine 226 km lange Rundreise durch den Schwarzwald - und nach Bad Wimpfen gehen die Fahrten im Erdmonat August. Eine Fahrt ins Elstal und eine Städtebesuchsfahrt nach Stuttgart sind im September vorgesehen. Das Finale aber bildet eine frohe Weinfahrt nach Neustadt an der Weinstraße.

Das Programm des „Fidelen Sonntagsbummlers“

Auch im Sommer 1952 zahlreiche lohnende Ziele für die Freunde der Heimat

Wer in den kommenden Sommer-Sonntagen kein Heißbad hat, sollte die schönen Ausflugsfahrten im Fahrplan des „Fidelen Sonntagsbummlers“ studieren. Unter den zahlreichen verlockenden Reiserouten in unsere nähere Heimat findet sich sicher für jeden etwas. Heide.

„Sonntagsbummler“ fährt nach Weinsberg
Der „Fidèle Sonntagsbummler“ führt, wie schon im oben wiedergegebenen Programm vermerkt, am kommenden Sonntag nach Weinsberg, der Stadt Justus Kerners am Fuße der berühmten „Weibertz“, Weinsberg ist durch die köstliche Geschichte von den wackeren, treuen Weibern, die ihre Männer als kostbares Gut auf dem Rücken aus der belagerten Burg den Berg herabtrugen, weithin bekannt geworden.

Nach Badersbrunn und Alpirsbach - eine 226 km lange Rundreise durch den Schwarzwald - und nach Bad Wimpfen gehen die Fahrten im Erdmonat August. Eine Fahrt ins Elstal und eine Städtebesuchsfahrt nach Stuttgart sind im September vorgesehen. Das Finale aber bildet eine frohe Weinfahrt nach Neustadt an der Weinstraße.

„Sonntagsbummler“ fährt nach Weinsberg
Der „Fidèle Sonntagsbummler“ führt, wie schon im oben wiedergegebenen Programm vermerkt, am kommenden Sonntag nach Weinsberg, der Stadt Justus Kerners am Fuße der berühmten „Weibertz“, Weinsberg ist durch die köstliche Geschichte von den wackeren, treuen Weibern, die ihre Männer als kostbares Gut auf dem Rücken aus der belagerten Burg den Berg herabtrugen, weithin bekannt geworden.

</

